ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 9. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 יום רביעי, כ"ט ניסן תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Israel bezichtigt Kairo des Vertragsbruchs

rael zur Verlaengerung des UN-Mandats fuer 6 Monate bereit

salem (HM) — Auf einer fionellen Pressekonferenz salem bezichtigten zwei eamte des Aussenministe- die ägyptische Regierung, md Geist des ersten Ent- ngsabkommens vom Ja- 974 mit der Affäre der hrung der israelischen sten-Leichen und die geknüpften Bedingungen zu haben.

der Pressekonferenz ent- die Sprecher, dass sich ptische Regierung seit lonaten weigere, mit den en Nationen ein Abkom- ber den Status der auf hem Boden stationierten uppen zu treffen. Israel ich bereit erklärt, einer solchen Vereinbarung, wie sie jeweils zwischen dem Gastland und den Vereinten Nationen getroffen wird, zuzustimmen.

Die Beamten des Aussenministeriums verkündeten, dass sich Israel bereit erklärt, das UNEF-Mandat an der Sinai-Front um sechs Monate zu verlängern. *Entsprechende Instruktionen* sind bereits an Israels UN-Chefdelegierten Josef Tekoa zwecks Weiterleitung an den Sicherheitsrat ergangen.

Inbezug auf Präsident Sadats Ankündigung in seiner Rede vor dem ägyptischen Parlament am 29. März, dass Ägypten das UNEF-Mandat nur um drei Monate verlängern werde, erklärten die Sprecher, dass dies einer Verletzung des Geistes des Entflechtungsabkommens gleichkomme. Der Beschluss Ägyptens widerspreche sowohl den Resolutionen des Sicherheitsrates, wie auch dem Entflechtungsabkommen vom Januar 1974.

In der Resolution Nr. 340 des Sicherheitsrates vom 25. Oktober *1973* sei beschlossen worden, die UN-Truppen an der Entflechtungslinie zu stationieren und die *Zeitdauer* des Mandats dem Sicherheitsrat zu überlassen. Dieser setzte die Zeitdauer mit sechs Monaten fest und verlängerte sie kraft der Resolution 341 um weitere sechs Monate.

Während der Verhandlungen, die der Annahme der Sicherheitsrats-Resolution Nr. 338 (während des Jom Kippur-Krieges) vorangingen, war ausdrücklich davon die Rede, dass die UN-Friedenstruppe zum Unterschied von den im Sommer 1967 bestehenden Bestimmungen vor Ausbruch des Sechstagekrieges nicht willkürlich von einer der beiden Parteien abgezogen werden würde. Präsident Sadat erklärte eindeutig in seinem NBC-Interview vor einigen Tagen, dass er unter Umständen die UNEF-Truppe nach Ablauf der beschränkten dreimonatigen Zeitdauer ihres Mandats seines Landes verweisen werde.

In Beantwortung von Fragen über die Beschaffenheit der Liste von zusätzlichen 20 politischen und kriminellen Häftlingen, *die Israel als letzte Gruppe* für die 39 ausgefolgten vermissten Leichen an Ägypten übergab, erklärten die zuständigen Beamten, dass Bischof Capucci jedenfalls nicht unter ihnen sei.

(Siehe Seite 6)

. Chasan: DER WELT DROHT HEUTE MEHR GEFAHR ALS IN DEN TAGEN HITLERS

Auf einer Gedenkfeier im Kibbuz Jad Mordechai vor Denkmal für Mordechai Anilewitz, der 5000 Personen wohnten, erklärte MdK Jaakow Chasan, der Welt droht te mehr Gefahr als in den Tagen, da Hitler zur Macht mmen war.

„Diese Welt sieht mit Gleichgültigkeit dem Massen- d und der Vernichtung kleiner Völker zu. Um sein issen zu beruhigen, will man einige Hundert Waisen n, während Millionen Menschen dem Hungertod, dem durch modernste Vernichtungswaffen und Krankhei- ausgeliefert sind".

ael Gutmann sprach namens der Ghettokämpfer und kanen. Er sagte, er glaube nicht, dass die Welt aus den hrungen der Judenvernichtung gelernt hat. „Wir Ju- jedoch haben uns verändert. Wir leben im eigenen d und dies ist die Garantie, dass sich die Katastrophe t bei uns wiederholen wird".

Mit der Entzündung von Fackeln und der Kranznie- gung am Denkmal nahm die eindrucksvolle Gedenk- ihren Abschluss. (Weitere Meldungen, siehe Seite 2).

eneral Weyand: Keine Rettung aigons ohne weitere Militärhilfe

ngton (R) — Heeres- f General Weyand, der aus Saigon nach Wa- zurückkehrte, erklärte, itere amerikanische Mili- werde Südvietnam nicht n können. In einem Vor- dem Senatsausschuss für te Streitkräfte sagte der er habe in Saigon nicht en moralischen Zusam- h, sondern auch eine all- Vertrauenskrise beob- sollten die Südvietname- igend Waffenhilfe erhal- den sie standhalten kön-

w Jackson gab bekannt, ton habe Geheimverträ- üdvietnam unterzeichnet, jetzt Präsident Ford be- eworden sind.

shington demonstrierten twa 50 Südvietnamesen n Kongressgebäude und n die Genehmigung so- *Waffenunterstützung.*

treit um die Schuld an etnamesischen Debakel amerikanischen Kon- d Senatskreisen immer er. Vorläufig bleibt der s dabei: Keine Unterstüt- r Präsident Thieu. Den- laubt man noch nicht, Vashington Südvietnam en *hat.*

Pilot, der ein Flugzeug n Palast des Präsidenten t und einige Bomben fen hatte, landete gestern er Maschine auf einem z des Vietcong, wo er Rebellen anschloss.

dere Verärgerung im Kongress darüber, erikanische Waffen im on Milliarden intakt in nd der vorstossenden tnamesen gefallen sind. ter erklären, dass ohne nische Waffenhilfe die hme Saigons durch Nord- nur noch eine Frage der

dent Ford ist in grosser nheit. Die entscheidende *Frage lautet gegenwärtig, ob und* wie Washington den Verbündeten in Südostasien, Thailand und den Philippinen die Dauerhaftigkeit seiner Unterstützung glaubhaft machen kann. Zu dieser „Verlegenheit" gesellt sich der Umstand, dass General Frederick Weyand während seines neuntägigen Aufenthaltes in Saigon das südvietnamesische Volk der „starken persönlichen Unterstützung" Präsident Fords versicherte und gesagt hatte, die südvietnamesischen Streitkräfte besässen noch immer die Fähigkeit, *Nordvietnamesen und den* Vietcong zu besiegen.

SIHANOUK: KEINE VERHANDLUNGEN MIT KAMBODSCHA

In Peking hat der Chef der kambodschanischen Exilregierung, Prinz Norodom Sihanouk Verhandlungen mit der Regierung von Kambodscha erneut abgelehnt.

Wie gestern aus Phnom Penh verlautet, sollen die Regierungstruppen *dem Roten Khmer* weiterhin erbitterten Widerstand leisten.

FEUERWEHRLEUTE VERSCHAERFEN DEN STREIK

Die Feuerwehrleute beschlossen *die* Verschärfung ihres Streiks. Sie werden ab heute und nicht ab morgen verschärfte Massnahmen ergreifen. Dieser Beschluss wird damit begründet, dass der Munizipalitätenverband die Teilnahme von Feuerwehrwagen an einer für heute in Tel Aviv geplanten Demonstration untersagt hat. Während der Demonstration werden *die meisten* Feuerwehrmänner ihren Stationen fern bleiben. In jeder Feuerwehrwache bleiben nur einige Leute.

Die Streikenden erklärten, sie seien verbittert, weil man ihnen und ihren Aufgaben gegenüber nicht genügend Verständnis entgegenbringt. Sie merken an der Reaktion der Behörden *sichtliche* Geringschätzung ihres Standes. Sie beschlossen, weder Distel — noch Waldbrände zu löschen, wenn Menschenleben keine Gefahr droht. Wenn sie jedoch zu Löscharbeiten ausziehen, werden sie keine Sirenen während der Fahrt betätigen.

MdK JOSEF TAMIR FORDERT ABBRUCH DES FEUERWEHRSTREIKS

Der Knessetabgeordnete Josef Tamir forderte das Innenministerium zur Intervention auf, um den Streik der Feuerwehrleute sofort zum Abbruch zu bringen. Der Abgeordnete, der den Vorsitz im Knessetausschuss für Umweltschutz führt, sagte, man dürfe sich nicht damit abfinden, dass Angestellte einer öffentlichen Körperschaft, die für wichtige Aufgaben verantwortlich sind, wegen einer Forderung nach Gehaltsverbesserungen das Interesse der Oeffentlichkeit schädigen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaftsabteilung, Uriel Abrahamowitz, rief die Feuerwehrleute auf, von Sanktionen abzusehen und riet ihnen, vor den Gremien der Histadrut ihre Forderungen vorzubringen.

BRAND IM AKKADIA HOTEL

Zu einem Brand in einem Teppich-und Möbellager des Akkadia Hotels kam es in Herzlia. Nach zwei Stunden wurde der Brand gelöscht.

Auch vor zehn Monaten kam es zu einem Brand, bei dem die Wäscherei des Hotels in Flammen aufging. Die Ursache des gestrigen Brandes ist unbekannt.

Turkei beschuldigt Athen der Truppenkonzentration

Die Türkei hat Griechenland beschuldigt, auf der Inselgruppe vor der türkischen Südwestküste Truppen konzentriert zu haben. Wie das Aussenministerium in Ankara mitteilte, hat die Türkei dem Sekretär der Vereinten Nationen eine Beschwerde aushändigen lassen.

Inoffiziell verlautete, die Griechen hätten auf dem Peloponnes tausende Soldaten zusammengezogen. Dies widerspreche den Abkommen von 1923 und dem Pariser Abkommen von 1947, wonach auf der Inselgruppe kein Militär stehen dürfe.

Der griechische Verteidigungsminister bezeichnete Gerüchte über die Verletzung des türkischen Luftraumes durch ausländische Flugzeuge als unbegründet.

INDIREKTER DRUCK PORTUGALS AUF ISRAEL UND USA

Indirekt hat sich Portugal gestern gegen Israel ausgesprochen. UPI meldet aus Lissabon, der portugiesische Ministerpräsident habe erklärt, seine Regierung werde die Verpflichtungen gegenüber der NATO einhalten, jedoch in Zukunft den Amerikanern die Benutzung ihrer Stützpunkte auf den Azoren nicht gestatten, falls Amerika bei einem etwaigen Kriegsausbruch im Nahen Osten über diese Stützpunkte Waffen nach Israel senden sollte.

Auf einer Pressekonferenz gab der Ministerpräsident seiner Befürchtung Ausdruck, dass ein *wirtschaftlicher* Boykott Portugals droht, falls eine sozialistische Regierung die Macht übernehmen *sollte. Die provisorische* Regierung erwäge vorläufig keine Änderung in der Haltung gegenüber den amerikanischen Stützpunkten auf den Azoren. *Amerikanischen Flugzeugen* werde das Auftanken bevor sie nach Israel fliegen, nicht gestattet sein, weil portugiesische Basen nicht gegen die Araber eingesetzt werden dürfen. Im Jom Kippur-Krieg hatten die Araber Portugal wegen dieser Stützpunkte scharf angegriffen.

Sowjetischer Zerstoerer ins Mittelmeer

Ein sowjetischer Zerstörer der „Groscheni"-Klasse passierte gestern den Bosporus und ist in das Mittelmeer eingefahren. Dies wurde aus Istanbul bekannt. Es ist dies das dritte sowjetische *Kriegsschiff* welches in diesem Jahr im Mittelmeer kreuzt.

VERFUEGUNG GEGEN-PARTEI-FINANZIERUNG

Die Schinui-Bewegung setzte eine gerichtliche einstweilige *Verfügung gegen alle Parteien* durch, die bis auf weiteres keine Regierungsanleihen zwecks Parteifinanzierung annehmen dürfen. Das Gericht verfügte dass der Finanzminister keine Anleihen auszahlen darf.

Der Vertreter der Bewegung behauptete, dass der Knessetbeschluss bezüglich der Parteifinanzierung gegen das Prinzip der Gleichheit aller Parteien vor dem Gesetz verstösst. Ein Zustand würde geschaffen, in dem einige Parteien, die in der Knesset vertreten sind, finanziell gestärkt werden, *während Bewegungen* ausserhalb der Knesset benachteiligt sind.

Vered-Prozess: Naturkatastrophen an Finanzverlusten schuld

Tel Aviv (I) — Gestern standen drei Direktionsmitglieder der Vered-Gesellschaft unter der Anklage, unwahre Bilanzen unterzeichnet zu haben, vor Gericht. Die Bilanzen hatten Gewinne, anstatt Verluste aufgezeigt.

Auf der Anklagebank vor Distriktrichter *Dov Lewin* standen Benjamin Seev Kariv, Carmel Lanzet und Schabtai Schadmi. Letzterer hatte die Finanzabteilung der Gesellschaft geleitet.

Israel Ram, ehemaliger Oberbuchhalter von Vered, erklärte als Zeuge, höhere Gewalten hätten die Arbeit der Gesellschaft im Ausland erschwert. Verschiedentlich sei es im Ausland zu Naturkatastrophen gekommen. Ausserdem hatte sich die Gesellschaft *im Jahre 1966* verpflichtet, die Arbeiten zu überaus billigen Preisen zu übernehmen. Die Perser hätten wegen der 2500-Jahresfeiern Druck ausgeübt, um die schnelle Fertigstellung der Arbeit durch Vered durchzusetzen.

Der Prozess wird fortgesetzt.

ZUR VOR GERICHT

Dem ehemaligen Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums und Vorsitzenden des Direktionsrates der ZIM-Gesellschaft, Michael Zur, wird vorgeworfen, 16 Millionen Dollar unter falschem Vorwand an sich gebracht zu haben. *Ausserdem* soll er *Millionen* an Bestechungsgeldern entgegengenommen haben. Heute wird der Ankläger *die Verlängerung* seiner Haft bis Abschluss des Prozesses fordern. Bei dem Verfahren werden 47 Zeugen der Anklage aussagen.

GEHA-CHAUSSEE JETZT GANZ ZWEIBAHNIG

Kfar Hajarok wurde jetzt durch eine neue, 6 km lange Chaussee mit der Country Club-Kreuzung verbunden. Zugleich wurden die Arbeiten am Reststück der zweiten Fahrbahn der Geha-Chaussee abgeschlossen, *die nun auf* ihrer ganzen Länge von der Schnellverkehrsstrasse nach Haifa bis zur Jerusalem-Chaussee zweibahnig befahrbar ist.

Arabische Liga soll PLO in Genf vertreten

Kairo (R) — Die Palästinenser sind bereit, ihre Vertretung auf der geplanten Genfer Nahostkonferenz der Arabischen Liga zu überlassen. Dies wurde gestern aus gutunterrichteten Kreisen in *Kairo* bekannt.

Allerdings stellen die Palästinenser zur Bedingung, dass das militärische Sekretariat der Liga nur in ihrem Namen auftritt, wenn eine militärische Truppenentflechtung an den arabisch-israelischen Fronten zur Debatte steht. Ägypten soll diesen Vorschlag unterbreitet haben, um das Problem der Vertretung der Palästinenser zu lösen.

Syrien: UN-Mandat wird um 60 Tage verlaengert

UN-Zentrale (UPI) — Syrien ist nicht bereit, das UN-Mandat *auf den Golanhöhen* um *mehr* als 60 Tage zu verlängern. Das Mandat läuft am 31. Mai ab. Dies wurde aus Kreisen der syrischen Botschaft bei den Vereinten Nationen bekannt. Des weiteren wird gemeldet, Präsident Sohato von Indonesien habe Auftrag gegeben, dass seine Truppe bei den UN-Kräften auf den *Golanhöhen drei* weitere Monate verbleibt.

KISSINGER WARTET AUF ISRAELISCHE VORSCHLÄGE

Washington (R) — Das amerikanische Aussenministerium dementierte Spekulationen, laut denen Henry Kissinger in Kürze seine Nahostmission wieder aufnehmen wird. Der Sprecher, Robert *Anderson, sagte*, es sei nicht anzunehmen, dass sich der Staatssekretär erneut in den Nahen Osten begeben wird. Kissinger erwarte neue Vorschläge von Israel. Nur solche könnten zu einer Wiederaufnahme seiner Bemühungen beitragen.

Verbot chemischer Waffen gefordert

Auf der Genfer Abrüstungskonferenz hat die Delegation Westdeutschlands ein Verbot der Herstellung chemischer Waffen gefordert. Der Bonner Delegierte wies darauf hin, dass die Bundesregierung bereits 1954 einen entsprechenden Verzicht in Genf ausgesprochen habe. Der Botschafter gab der Hoffnung Ausdruck, dass die für Mai in Genf einberufene Konferenz zur Ueberprüfung des Atomsperrvertrages dieses Abkommen auch für die bisherigen Nichtunterzeichner attraktiver machen wird.

ZAHL DER ARBEITSLOSEN IN DER BRD GESUNKEN

In der Bundesrepublik Deutschland ist zum ersten Mal seit längerer Zeit die Zahl der Arbeitslosen gesunken. Zum ersten Mal seit acht Monaten sank die Zahl auf 4,9 Prozent gegen 5,2 Prozent.

WEITERE VERHAFTUNG IN DER „HAMEGADER"-AFFAERE

Ein weiterer Beamter des Verteidigungsministeriums wurde jetzt unter dem Verdacht, Sondervergünstigungen erhalten zu *haben festgenommen.*

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Bei einem Eisenbahnunglück in Jugoslawien fanden 153 Personen den Tod.

Die Amerikanerin, die die Geliebte des Mörders von König Feisal war, appellierte an König Chaled, Barmherzigkeit walten zu lassen und den Mörder nicht hinzurichten.

Ägypten wird den Atomsperrvertrag nicht ratifizieren, solange Israel das Abkommen nicht unterzeichnet. Dies sagte der ägyptische Vertreter in Genf.

Bei Zusammenstössen in Amsterdam, die sich zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizisten ereigneten, wurden 19 Personen verletzt.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus forderte ein Abgeordneter, Amerika solle die Ausbildung saudiarabischer Soldaten einstellen, falls die Möglichkeit besteht, *dass die 539 Soldaten*, die sich in den USA befinden, gegen Israel eingesetzt werden sollen.

Angolesische Rebellen eröffneten gestern in Ruanda das Feuer auf eine Boeing 747 der südafrikanischen Luftfahrtgesellschaft.

Die Regierung in Syrien soll angeblich umgebildet werden. Die syrische Baath-Partei beschloss die Haltung im Nahostkonflikt zu verschärfen.

Das Parlament von Kuwait hat den Terroristen und arabischen Konfrontations-Staaten mit Israel 415 Millionen Dollar bewilligt.

Es wird zu neuen Kämpfen im Nahen Osten kommen, wenn Washington die Waffenlieferungen an Israel einstellt, erklärt Menachem Begin in Chicago.

Die Türkei hat den Amerikanern mit der Sperre amerikanischer Armeeinstallationen gedroht, falls Washington nicht bis Ende April das Waffenembargo gegen die Türkei aufheben sollte.

DAS WETTER

Temperaturabnahme, Zunahme der Luftfeuchtigkeit, teilweise Bewölkung.

Temperaturen: Jerusalem 10—19; Haifa, Hule, Emek Jesreel 12—24; Tel Aviv und Totes Meer 14—26; Lod 13—27; Hermon 5—9; Golan-Höhen und Galil 10—17; Tiberias und Beer Schewa 13—25; Ejlat 16—29 Grad.

aus Israels PRESSE

JOM HASCHOA

Die *Leitartikel aller israelischen Tageszeitungen* beschäftigten *sich* gestern mit dem Jom Haschoa, dem Tage des Gedenkens für die Opfer des Nazismus in Europa.

Haarez beklagt die Tatsache, dass wir Millionen unserer Brüder und Schwestern als Opfer beweinen müssen, wobei schliesslich klar ist, dass sie in den Tod gingen, ohne auch nur den Versuch einer Auflehnung, eines Kampfes, unternommen zu haben. Dennoch sollten wir sie deshalb nicht anklagen, wie ja überhaupt in unserer Geschichte kein Platz für eine solche Anklage sein darf. Denn dies würde heissen, dass statt der Mörder die Ermordeten beschuldigt werden. Aber die Untersuchung dieser Epoche und die Lehren, die daraus *gezogen werden müssen*, sollten durchaus vertieft werden, *meint die Zeitung*.

Dawar sieht auch heute noch die Alarmzeichen in der Gegnerschaft zum jüdischen Volke, wie sie nach wie vor, wenn auch vielleicht unter anderen Vorzeichen, vorhanden ist. Israel ist heute das Ziel schwerwiegender Angriffe auf der ganzen Welt. Daher dürfen wir annehmen, dass auch wir weiterhin vor schweren Prüfungen stehen werden, denen wir mit Würde und mit Kraft zu begegnen haben. Die dringende Notwendigkeit einer *grundlegenden* Erziehung zu der Erinnerung und dem *Wissen der Zeit* der Judenvernichtung lässt sich hierbei nicht mehr bestreiten, das sollte mehr als bisher und sofort einsetzen.

Al Hamischmar weist ebenfalls auf die drohenden Anzeichen von Gegnerschaft zum jüdischen Volke, besonders zum jüdischen Staate hin. Wir müssen es verstehen, der Welt klarzumachen, dass das jüdische Volk keine neue Bestätigung dafür benötigt, dass es lebt und vorhanden ist. Die Frage von Krieg und *Frieden im Nahen Osten ist in* diesem Zusammenhang eine sehr *bedeutungsvolle* Frage, erklärt die Zeitung.

Hazofe analysiert die *dreissig* Jahre, die seit Zusammenbruch des Hitlerreiches vergangen sind und zählt all jene auf, die inzwischen gegen die Juden, gegen Israel aufgestanden sind. Es beginnt dies mit Sowjetrussland, führt über Frankreich und den Vatikan bis zu der heutigen amerikanischen Administration, welche meint, das Recht zu haben, den jüdischen Staat unter solchen Druck zu setzen, dass er seine Sicherheit opfere, nur um den Amerikanern zu Willen zu sein. Unsere Pflichten liegen heute bei einer grossen Aufklärungsarbeit in der ganzen Welt und bei der Erfüllung der jüdischen Gebote.

Hamodia lehnt die Einrichtung *dieses Gedenktages* überhaupt ab, da er nicht von den *Grossen* der Thora geschaffen wurde, sondern von der weltlichen Knesset, die dazu gar kein Recht hat. Wir brauchten heute keine neuen Gedenktage einzurichten, meint das Blatt. Im übrigen sei der Termin des Tages willkürlich und entspreche nicht den Gegebenheiten.

Shearim reagiert ähnlich und lehnt vor allem den dem Tage gegebenen Charakter ab. Wir stehen auch jetzt nach wie vor in *einer* Situation, die alle nur erdenklichen Gefahren in sich *birgt und diesen Tatsachen* sollten wir uns weit eher stellen, meint die *Zeitung*.

Omer ruft das Volk dazu auf, stark zu bleiben, nicht verstreut unter den Völkern zu leben, um jede Wiederholung einer Katastrophe zu verhindern. Das Gedenken an die jüdischen Partisanen jener Zeit ist es, das uns wissen lässt, dass die Ehre des kämpferischen jüdischen Volkes auch damals gerettet worden ist, meint das Blatt.

Amos Ettinger muss 10.000 IL an Dan Almagor zahlen

Das Oberste Gericht gab dem Einspruch des Komponisten Amos Ettinger statt und verminderte die Entschädigungssumme, die er an den Komponisten Dan Almagor wegen Verletzung des Urheberrechts zu zahlen hat, auf 10.000 IL.

Es handelte sich um eine Melodie von Almagor, die der Impresario Giora Godik und der Komponist Amos Ettinger für das Bühnenstück „Casablan" verwendet hatten. Dan Almagor forderte von Godik 200.000 IL und von Ettinger 30.000 IL Entschädigung, doch Ettinger weigerte sich auch nach seiner Verurteilung durch das Bezirksgericht Tel Aviv zur Zahlung dieser Summe.

Die Oberrichter Chaim Cohen, J. Kister und M. Ezioni schlos*sen sich der Auffassung der Erst*instanz an und sprachen von einer *Verletzung* des *Autoren*rechts. Ettinger hatte zwar die Melodie umkomponiert, *sodass* nur ihr wesentlicher Charakter erhalten *blieb, diese* aber *als* seine eigene Schöpfung bezeichnet. *Eine weitere* Schwierigkeit ergab sich daraus, dass in Israel das Urheberrecht noch nicht genau definiert ist, was die Oberrichter zu einer Beschwerde an die Gesetzgebungsinstitution veranlasste. Trotz allem erachteten die Oberrichter eine Entschädigungssumme von 10.000 IL für angemessen.

Die grosse Katastrophe bleibt ewige Warnung

„Ein zweites Mal wird es eine solche Katastrophe nicht mehr geben" — diese Versicherung *des Ministerpräsidenten* **Jizchak Rabin auf der Eröffnungsveranstaltung** *in Jerusalem stand wie* ein Leitmotiv über dem Ge*denktag für die jüdischen Opfer* des Naziregimes.

Der Tel-Aviver Bürgermeister Schlomo Lahat und viele andere Redner wiesen darauf hin, dass an die Stelle des Antisemitismus nun ein abgrundtiefer *Hass* gegen den jüdischen Staat getreten ist. Dieser selbständige Staat Israel entstand aber gewissermassen als Rache gegen die Verfolgung der Juden in ihren Gastländern, erklärte MdK Abba Eban in Haifa.

Die Schlussfolgerung zur Verhütung einer *neuen* Katastrophe muss lauten, dass Israel ein star*ker Staat sein muss. Die histo*rische Lehre, die das jüdische *Volk* aus jenen Jahren ziehen muss, ist die Tatsache, dass die *Juden in den Zeiten der Ver*folgung selbst von ihren besten Freunden verlassen wurden, betonten mehrere Redner. Der Tel-Aviver Oberrabbiner Jizchak Jedidia Fränkel bezeichnete es als eine der Erkenntnisse nach der grossen Katastrophe, dass sich Israel nie auf internationale Garantien verlassen darf. Ebensowenig wie Biafra und Vietnam durch solche Garantien vor dem Völkermord bewahrt blieben, wird auch Israel nicht auf der Grundlage derartiger Illusionen am Leben bleiben können.

Wie unfassbar grausam die Judenverfolgung der Nazis weitergeführt werden sollte, enthüllte MdK Hillel Seidel: Aus den Protokollen der Wannsee-*Konferenz vom Jahre 1942* ergib sich, dass elf Millionen *Juden im Rahmen der „End*lösung" des Naziregimes ermordet werden sollten. Auch in diesem Zusammenhang ist es unverständlich, dass den Juden die Fluchtwege in die freie Welt und vor allem in das Land Is*rael in jenen Jahren versperrt* wurden.

Viele Gedenkveranstaltungen waren dem jüdischen Widerstand *in der Nazizeit gewidmet*. Minister Gideon Hausner verlas einen Brief aus jenen Jahren, in denen jüdische Partisanen ihre hohe Kampfmoral bekundeten. Ein anderer Überlebender der grossen Katastrophe berichtete über einen sorgfältig vorbereiteten Anschlag auf das Leben Hitlers, der nur deshalb nicht zur Ausführung kommen konnte, weil der Naziführer im letzten Augenblick sein Fahrzeug vertauscht hatte.

Jugendgruppen sahen mit Erschütterung den Dokumentarfilm „Der 81. Schlag". Sie brachten vielfach zum Ausdruck, dass sie ein nur lückenhaftes Wissen über die Jahre der Verfolgung besitzen. Erziehungsminister *Aharon Jadlin erklärte* in Beer Schewa, dass die Geschichte jener *Jahre nicht in die Archive* gehört. Aus dem Tag des Gedenkens muss ein Tag der Warnung werden.

KURZER KOMMENTAR

Der Thora nichts hinzufuegen

Als gestern früh um 8 Uhr die Sirenen ertönten, gedachte Israel der *sechs Millionen* ermordeten Juden in der grossen Naziverfolgung. Auch der Autobus aus Bnej Brak hielt an und die Fahrgäste erhoben sich zur Gedenkminute von ihren Plätzen — nur die Ultrareligiösen blieben demonstrativ sitzen.

Es geht hier um einen Protest jener Kreise, deren Tageszeitungen am gleichen Morgen geschrieben hatten, dass die weltliche Knesset kein Recht hat, neue Gedenktage, die nicht in der Thora angeordnet sind, einzuführen.

Gründsätzlich liesse sich hierüber *diskutieren. Der Thora* darf nichts hinzugefügt werden — das gilt dem *Judentum* als jahrtausendlange Norm. Der „weltlichen Knesset" (in der mindestens sieben Rabbiner sitzen, also weitaus mehr, als eine prozentuale Vertretung der gesamten israelischen Bevölkerung erfordern würde) mag man vorwerfen, dass sie einmal gegen diesen Grundsatz verstossen hat, weil ihr die Vernichtung eines Drittels der gesamten Judenheit als zumindest ebenso wichtiger Anlass zum Gedenken erschien wie z.B. das Purimgeschehen, das auch erst lange nach der Offenbarung der Thora mit einem Gedenktag gewürdigt wurde. Aber jene, die Tausende Male gegen diesen Grundsatz verstossen haben und nach wie *vor, Tag für Tag*, der Thora neue Gebote hinzufügen, die wei*ser sein wollen* als alle Weisen Israels zusammen, weiser als un*ser Lehrer Mosche* und weiser als der Herr der Thora — das *sind genau jene Ultrareligiösen*, die gestern den Opfern der grossen *Katastrophe demonstrativ* die Ehre verweigerten.

I. H.

GOLDA MEIR SOLL AUF ISRAEL-PREIS VERZICHTEN

In einem offenen Brief wand*ten sich Familienangehörige* von Gefallenen des Jom Kippur-Krieges an Golda Meir mit der Aufforderung, auf die Annahme des Israel-Preises zu verzichten. Golda Meir soll diesen Preis jetzt für ihren Beitrag zum Nutzen der Gesellschaft und des Staates erhalten.

„Sie standen in der Periode vor den furchtbaren Fehlleistungen, die zum Jom Kippur-Krieg führten, an der Spitze der Regierung und können sich dieser Verantwortung nicht entziehen. Durch den Verzicht auf diesen Preis sollten Sie ein persönliches Beispiel für alle, die am Jom Kippur-Krieg Schuld tragen, geben. Zu unserem grössten Leidwesen verhalten sich jetzt all diese Personen so, als wäre nichts Besonderes in unserem Staat geschehen" — heisst es in diesem offenen Brief.

Die Regierung Israels soll das Importverbot aufheben

Am 30. April läuft die Frist *für das anlässlich der Abwertung* eingeführte sechsmonatige Importverbot *für „Luxusartikel"* (39 Warensorten) ab, und der Internationale Währungsfonds hat die Regierung Israels darauf aufmerksam gemacht, dass sie **diese Bestimmung termingemäss aufzuheben hat.** Nur für Autos wurde das Importverbot vorsorglich um weitere sechs Monate verlängert, weil viele Autos noch nach Verkündung der Verbotsbestimmungen im Lande eintrafen.

Im Finanzministerium bestanden Meinungsverschiedenheiten über die Aufhebung des Importverbots, aber Wirtschaftskreise sind der Auffassung, dass dieses Verbot völlig unberechtigt ist. Die Importziffern der letzten *Monate haben gezeigt*, dass die Einfuhr der 39 Artikel, die auf der Verbotsliste stehen, für den Umfang der Importe keinerlei Bedeutung haben und dass Israel mit diesen Bestimmungen lediglich ausländische Handelspartner verärgert. Auf diesen Umstand wiesen besonders Kreise der Tel Aviver Handelskammer hin. Allem Anschein nach wird das Verbot am 30.4. fallen. Festzustellen ist, dass kaum bei einem der auf der Verbotsliste stehenden Artikel in der Zwischenzeit eine fühlbare Verknappung eingetreten ist.

LANDESPANORAMA

Die Zahl der Familien in Kirjat Schmona hat sich seit dem Anschlag des vorigen Jahres vermindert, wie der Bürgermeister des Ortes, Abraham Aloni, erklärte. Über 200 Familien sind weggezogen; es kamen zwar andere Zuwanderer nach Kirjat Schmona, aber alles in allem ist die Bevölkerungsbilanz des letzten Jahres negativ.

Der Ortsrat von Ramot Haschawim hat gegen einen Einwohner Klage eingereicht, weil dieser sich nicht am Wachtdienst beteiligen will. Ortsräte haben die Möglichkeit, unabhängig von der Beteiligung am Mischmar Esrachi Wachtdienst durch Hilfsgesetze anzuordnen. In Ramot Haschawim gibt es ein solches Gesetz und wegen Verletzung dieser Bestimmung ist die Klage eingereicht worden.

400 Schüler haben sich in Petach Tikwa für Wachtdienst im Mischmar Esrachi gemeldet.

Die Kooperative Egged berich*tet*, dass die Zahl der Fahrgäste im Galil um 30% zurückgegangen ist. Sie führt dies auf verstärkte Konkurrenz seitens privater Transportunternehmer in den arabischen Dörfern zurück und fordert Einschreiten des Verkehrsministeriums.

Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv will 12 verdienten Bürgern (ähnlich wie Jerusalem) jährlich den Titel „Jakir Tel-Aviv" verleihen. Die Kandidaten müssen eine Rolle in der Entwicklung von Tel-Aviv gespielt haben und das 70. Lebensjahr überschritten haben.

Der Kampf gegen die Moskitoplage wird von der Tel-Aviver Stadtverwaltung mit Energie aufgenommen. Die Gebiete am Jarkon und am Nachal Ajalon (Wadi Musrara) werden desinfiziert, um der Bevölkerung diese Plage möglichst zu ersparen.

Das Krankenhaus Hascharon in Petach Tikwa hat eine Sonderabteilung für Diätberatung, Fragen des Körpergewichts usw. eingerichtet. Dort erhalten Interessenten sachverständige medizinische Anleitung.

***Überrascht** waren die Ange*stellten des Magen David Adom *in Haifa, die ein unscheinbares* Kuvert im Briefkasten der Institution vorfanden. Das Kuvert enthielt eine Spende von IL 500. *Diese stammt von einem ungenannten* Bürger, der seiner Anerkennung für die Dienste des MDA Ausdruck geben wollte.

***Die Fabrik „Alex"** erwartet* für das Jahr 1975/76 einen *Export von Ventilatoren für Autos* in Höhe von 200.000 *Dollar, wie der Generaldirektor* des Unternehmens, Alexander *Hurwitz, bekanntgab. Im Jahre* 1974/75 hatte der Betrieb eine *Ausfuhr von 120.000 Dollar* erreicht.

WOCHENRATGEBER

9.—15. APRIL 1975

Geburtstag 22.4.—20.5.: Auch wenn Schwierigkeiten a[uf]treten sollten, lassen Sie sich davon nicht beeinflussen. M[an] will Ihnen Hindernisse in den Weg legen. Auch in [der] Familie kann es zu Auseinandersetzungen kommen.

Geburtstag 21.5.—21.6.: Versuchen Sie zur Zeit nic[ht] Ihren Mitarbeitern etwas aufzuzwingen, was Sie für rich[tig] halten. Lassen Sie die ganze Angelegenheit ausreifen. [Es] wird sich dann von selbst ergeben.

Geburtstag 22.6.—22.7.: Die Stunde ist reif dazu, [fi]nanzielle Entscheidungen zu treffen, die auf lange Si[cht] bestimmt sind. Sie werden ein unerwartetes Zusamm[en]treffen haben.

Geburtstag 23.7.—23.8.: Es gibt einige Hindernisse [in] *dieser Woche*, die überwunden werden müssen. Lassen [Sie] sich dabei nicht in Ihrer Laune beeinflussen.

Geburtstag 24.8.—22.9.: Sie werden gezwungen sein, e[ine] bereits eroberte Position grundlegend auszubauen, wenn *sie halten wollen. Ein wertvoller Erfolg ist Ihnen sic[her]*. Seien Sie in dieser Woche sehr vorsichtig.

***Geburtstag 23.9.—22.10.:** Ihr Pessimismus kann Sie* [in] dieser Woche zu schweren Fehlentscheidungen führen. [Se]hen Sie sich gut vor.

Geburtstag 23.10.—22.11.: Glauben Sie nicht, dass was Sie unternehmen wollen, leicht ist. Fehleinschätzun[gen] können jetzt zu Misserfolgen führen.

Geburtstag 23.11.—21.12.: Trotz bestimmter Schwie[rig]keiten, öffnen sich zur Zeit ausgezeichnete Gelegenhei[ten]. Sie müssen nur zupacken und richtig entscheiden

Geburtstag 22.12.—20.1.: Schatten liegen auf beruflic[hen] Entwicklungen. Sie sollten daher sehr vorsichtig operie[ren]. Eine Reihe von Zwischenfällen, die Sie nicht erwar[ten], treten ein.

Geburtstag 21.1.—19.2.: Ihre Fähigkeiten werden a[ner]kannt und Sie können das ausführen, was Sie sich vo[rge]*nommen haben. Zur Zeit sollten Sie keine Reise u[nter]*nehmen.

***Geburtstag 20.2.—20.3.:** Eine neue Entwicklung im* [Be]rufsleben bahnt sich an. Es gibt jemanden, der Ihnen B[öses] zufügen will.

Geburtstag 21.3.—21.4.: Alle Geldangelegenheiten su[nd] diese Woche unter günstigen Sternen. Verteidigen Sie [Ihre] Position mit Geschick und alles geht gut.

Araberin unter dem Verdacht der Terroristenanwerbung in Haft

Eine 28jährige Araberin aus *dem Dorf Jafia bei Nazaret* **befindet sich seit dem 21. März unter dem Verdacht der Anwerbung von Terroristenhelfern in Haft. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung legte sie ein Geständnis ab.**

Musaana Kamal Nikola, christlicher Religion, begab sich im Jahre 1969 nach London, um Medizin zu studieren. Sie lebte dort im Hause eines Arztes, der ebenfalls aus Jafia stammt und nach England ausgewandert ist. Seit Jahren stand sie ebenfalls *mit einem ihrer Mitschüler* aus Nazaret, Adiv Aluan, in Verbindung, der sie für „El Fatah" anwarb. Sie sollte in Europa und in den USA studierende israelische Staatsangehörige für diese Terrororganisation gewi[nnen].

Bereits vor drei Jahren [war sie] einmal nach Israel [ge...] worden, um *Berichte* [über das] gesellschaftliche, die p[olitische] und die wirtschaftliche [Lage] der Minderheiten zu s[ammeln]. Sie will aber nur bericht[et haben,] dass die Araber in Israel [auf ho]hem Niveau leben und z[um gros]sen Teil sehr zufried[en sind]. Schliesslich kam sie au[f Geheiss] der Terroristen nochmals [nach Is]rael, um drei neue M[itglieder] anzuwerben, zwei aus [...] und einen aus Haifa. [Bei ihrer] Ankunft wurde sie ver[haftet].

Ihr Freund Aluan wa[r] im Jahre 1972 verhafte[t und zu] sieben Jahren Gefängn[is verur]teilt worden.

Sochnut-Leitung untersucht jetzt den Hauserwerb in Los Angeles

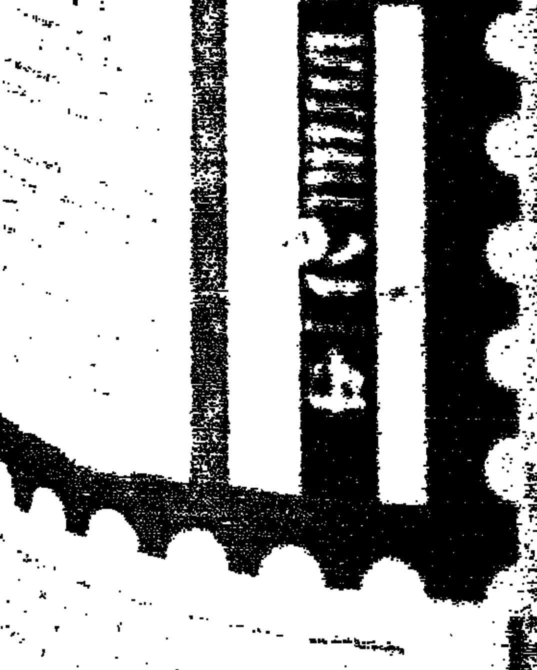
Die Sochnut-Leitung erblickt im Erwerb eines Hauses in Los Angeles durch ihren Einwanderungsbeamten Natan Spak „einen präzedenzlosen Vorfall, der *schweren Tadel verdient*"

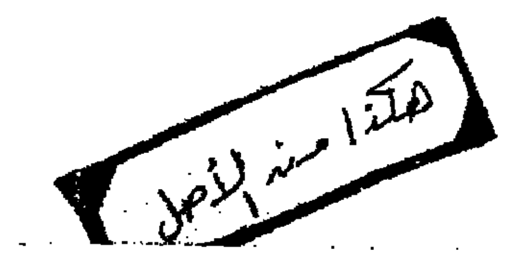
Es soll jetzt nur noch eine genaue Berichterstattung aus den USA abgewartet werden *und dann die ganze Angelegen*heit zur Erörterung und Be*schlussfassung über die zu er*greifenden Schritte gelangen. *Trotz allem* wird aber der Sochnut-Leitung vorgeworfen, dass sie die ersten *Berichte* über diesen Hauserwerb, die ihr bereits vor einem *halben Jahr* zugegangen sind, unberücksichtigt gelassen hatte. Diese Klage führen vor allem Sochnut-Delegierte *aus der Kibbuzbewegung „Haschomer Hazair"*, die Spak vom *Erwerb* des Hauses abhalten wollten, aber hierbei keine Unterstützung von der Sochnut-Leitung erhielten. Die Familienangehörigen und Freunde [...] *Israel* wiegen aber alle [Behaup]tungen zurück, dass dies[er Haus]erwerb eine Abwanderu[ng vor]bereiten sollte. Es sei n[ur darum] gegangen, ein *Haus* z[u erwer]ben, das auf die Dauer [billiger] kommt als eine Miets[wohnung] und nach Beendigung d[er Tätig]keit in Los Angeles wi[eder ver]kauft werden kann.

Stadtverwaltung Tel Aviv ueberprueft die Anwesenheit aller Arbeitskraefte

In der Stadtverwaltung von Tel Aviv wird nun eine besondere Kontrollgruppe *zur unvorhergesehenen* Überprüfung der *Anwesenheit aller Arbeitskräfte* eingesetzt.

Zwi Renner, der Assistent des Bürgermeisters für administrative Anliegen, der diese Regelung vorgeschlagen hatte, erklärte, dass die Kontrollgruppe eingesetzt wird, um die Produktivität der Arbeitsleistung zu erhöhen und die Dienstleistungen für das Publikum, das zur Rege*lung seiner Angelegenheiten* in die Stadtverwaltung kommt, zu *verbessern*. Er fügte hinzu, dass auch die Arbeitervertretung den *Einsatz einer solchen Kontroll*gruppe begrüsst hat. Bürgermeister Schlomo Lahat betonte, dass die Verantwortung der Abteilungsleiter für die Anwesenheit aller Arbeitskräfte durch die Tätigkeit der Kontrollgruppe nicht aufgehoben wird, sondern nur ein zusätzliches Instrument zur Hebung der Arbeitsproduktivität geschaffen werden sollte.





… Welt der Lüge und der Heuchelei

Von M. BIEL

…en jene recht, …so sei es schon … Die Menschen … nicht grundle- … nur weil sie … Mond gelangen …sere Massenver- …erfunden haben, …rüher zur Ver- …n hatten. Si- …ege und Betrug, Tatsachenverfäl- … der Tagesord- … niemals wurde … praktiziert, so …en, dass die … Werte, wie Mo- … Wahrheit über- …r existieren.

…uck wird zur … ausgeübt, um … Staat dazu zu …nes Abkommen … schliessen, die … wieder aufle- … Dabei wird …, die öffentliche …lers in den Ver- … aber überhaupt …alsch informiert. … der unbeugsame …llt, der nicht …e und daher die …ngen im Nahen …tern brachte und …rt fällt in die- …hang darüber, … weit über die …träglichen nach- … dass nur die Is- …sten Opfern be- …ren, dass Ägyp- …Gegenleistung ge- … mag naiv gewe- … Gegenleistungen …die wir verlang- …r ist, dass hier …skommen konnte …ael raeumt Ge- …mmt dafür gar- …m sich auch in … nicht ändern, …zten Endes doch …te. Die Ägypter …rdert, die Über- …fallenen aus dem …ieg zurückzustel- …ten sich einver- … natürlich, sie stell- …ungen. Nicht ein- … solchen, rein …Angelegenheit war … Geste bereit, oh- …g einzustreichen. …hlung ist keines- … Natur. Ägypten … handeln — und … Eindruck zu er- …nsbereit und für … offen zu sein. …lte es doch gar- …wer werden, das …erer Seite her ge- …tizieren. Aber das …cht. Ob wir wohl … Beispiel der 39 … verstehen werden, …macht? Jedenfalls … Zukunft jedes is- …eständnis nur von …schen Gegenzug …nacht werden — gleichgültig, wie die Folgen auch aussehen sollten. Und dabei müssen wir darauf achten, sehr opferbereit zu wirken.

Aber der Lügen unserer Welt sind so viele, dass es schwer fällt, Beispiele herauszugreifen. *Die ungeheuerliche Lüge* von den amerikanischen Grausamkeiten in Vietnam und der nordvietnamesischen bezw. *Vietkong-*Menschlichkeit ist eigentlich jetzt bereits geplatzt. Aber nirgends wird sie erwähnt. Niemand weist heute mit dem Finger auf die Kommunisten, die sich, was Grausamkeit angeht, in allem überbieten, was wir bisher in dieser Hinsicht sahen. Wieder eine der vielen Lügen. Und gleich anschliessend die *nächste* Lüge zu diesem Komplex: den Amerikanern wird vorgeworfen, ihre Verbündeten in Südostasien der kommunistischen Eroberung *schutzlos zu überlassen. Inter*venieren sie, greift man sie deshalb an. Bleiben sie zu Haus, werden sie beschuldigt, ihre Freunde zu verraten. Ein teuflisches Spiel wird hier getrieben und Millionen von Menschen wirken dabei mit. Denn die Amerikaner sind zwar aus Vietnam und Kambodscha herausgegangen, aber sie lieferten und liefern weiter an die letzten Verteidiger der Regime von Pnom Penh und *Saigon. Es ist* nicht ihre Schuld, wenn die Soldaten eben dieser Regime nicht mehr *kämpfen* wollen, wenn die Moral dieser Völker zusammengebrochen ist. Wer sich nicht mehr selbst zu verteidigen versteht, hat auch kein Lebensrecht mehr, das ist eine alte, vielleicht bittere, aber dennoch aufrechte Wahrheit.

Houari Boumedienne, der algerische *Präsident*, eine der kriegerischsten und angriffslustigsten Gestalten Afrikas, bekommt von dem Generalsekretär der Vereinten Nationen eine *goldene Medaille* des Friedens, weil er so starke Bemühungen für den Frieden auf der Welt *gezeigt* hat und zeigt. Es wäre interessant zu erfahren, wann und wo eigentlich Boumedienne diese Friedensbemühungen zeigte. Darüber sprach auch Dr. Waldheim *nicht*. Denn es wäre ihm sehr schwer gefallen, Beispiele beizubringen. Und eine solche Nachricht wird mit voller Seelenruhe in allen Zeitungen der Welt, in den Nachrichten der Rundfunk- und Fernsehstationen mit allem gebotenen *Ernst gebracht. Es er*hebt sich keine Frage dabei. Wieder ein Beweis dafür, wie tief doch diese Welt bereits gesunken ist.

Sowjetbehörden veröffentlichen mit grösster Ruhe Nachrichten darüber, dass die Juden des kommunistischen Vaterlandes garnicht mehr ausreisen wollen. Sie geben *Gründe* dafür an und beschuldigen den jüdischen Staat, diese Menschen nicht gut aufzunehmen. Das habe sich herumgesprochen und daher sehen *die Juden* von der *Auswanderung* aus Russland ab. Diese Luege kommt zu gleicher Zeit mit Nachrichten über die unablässige Verfolgung aller Aktivisten für die Wanderung von Juden nach Israel. Führer dieser Bewegung werden ins Exil nach Sibirien geschickt, in die Gefängnisse geworfen, zu Zwangsarbeit in Lagern verurteilt, in Irrenhäuser gesperrt. Aber das alles nehmen die Russen nicht zur Kenntnis. Und westliche Massenmedien verbreiten freudig die russischen Meldungen weil sie ihnen interessanter erscheinen als die bekannten *Verfolgungen* von Sowjetbürgern. Wenn ein Scheljepin in London weilt, dann seinen Besuch vorzeitig abbricht, so erklärt er rundheraus, dass er *nach Hause fährt*, weil die Juden eine Hetzcampagne gegen ihn veranstalteten. Er weiss sehr genau, dass die überwältigende Mehrheit der Demonstrationen gegen *seinen* Englandbesuch von den Exil-Ukrainern herstammten. Aber er bleibt bei der bekannten sowjetischen Linie. Und eine ganze Welt lässt sich diese Lüge gefallen, plappert sie nach und fühlt sich unbehaglich.

Höchste Instanzen der katholischen Kirche wirken nach wie vor dagegen, dass Jerusalem von den Juden *verwaltet* wird. Jeder einzelne der Kirchenfürsten, die hierbei tätig sind, weiss ganz genau, dass noch niemals in der Geschichte ein solch freier Zugang zu allen christlichen Heiligen Stätten bestanden hatte, wie jetzt, dass die freie Religionsausübung noch niemals die Höhe erreicht hat, wie jetzt, unter eben dieser jüdischen Verwaltung der Heiligen Stadt. Das aber nützt garnichts. Dieselbe Kirche, die *19 Jahre* hindurch kein Wort dazu sagte, dass diese selbe Religionsausübung für die Christen behindert, und für die Juden überhaupt nicht vorhanden gewesen war, solange die Jordanier Ostjerusalem verwalteten, erhebt jetzt ihre Stimme, um die Juden anzuklagen. Auch hier stehen wir vor einer der erstaunlichen Luegen, die unsere Welt ohne Kommentar schluckt.

Die Liste könnte beliebig verlängert werden. Sie ist ein mehr als bedrohliches Zeichen unserer Zeit. Unbekümmert zu verfälschen, *die Luege als Wahrheit* hinzustellen, in ekelhaftester Weise zu heucheln, ist augenscheinlich der Inhalt geworden, den sich unsere Epoche gegeben hat. *Sicherlich wird es zur Zeit* fast unmöglich sein, sich dagegen aufzulehnen. Man sollte aber mindestens erwarten, dass es noch Menschen gibt, die den Lügnern und Heuchlern deutlich sagen, dass sie eben luegen und heucheln!

Der zweite Weltkrieg – ein Nebensatz

Von ALBERT …LANDSMANN

Vergangenheitsbewältigung ist ein Begriff, den man hier in Israel nicht gerade gerne hört *Mit Recht — wie die Erfahrung* lehrt. Denn nur zu oft, wenn offizielle oder offiziöse Vertreter *der Nachfolgenationen* des Nazistaates jene schreckliche Zeit erklären oder erläutern sollen, beschleicht einen das unangenehme Gefühl, dass der Redner *bemüht ist, die damaligen* Zustände durch Verdrängung aus der Welt zu schaffen.

Das neueste Beispiel ist die charmante, wortgewandte, vielsprachige — ihre *Exzellenz* kann sogar Hebräisch — Botschafterin der neutralen Republik Österreich, Dr. Johanna Nestor. Sie erläuterte Ende letzter Woche *das „Image Österreichs* in der Welt" vor einem erwartungsvollen englischsprachigen Publikum im ZOA-Haus.

Die Dauer des Vortrages dürf*te so zwanzig Minuten* bis eine halbe Stunde gewesen sein. Man erfuhr von Mozart und Karajan, von Johann Strauss und Sigmund Freud, von Skierfolgen und Heurigenseligkeit, ja man erfuhr sogar etwas von Österreichs bewegter Vergangen*heit*. Da war *einmal die k. und* k.-Monarchie und dann war da das alliierte Abkommen von 1955, das Österreich die Unabhängigkeit wieder gab. Dazwischen — war ein Nebensatz. Der Anschluss, der sich stets steigernde Antisemitismus, die Judenverfolgungen, der Massenmord, die Konzentrationslager — bitte schön, ein Nebensatz genügt.

Österreich, und darum wird Ihre Exzellenz, die Frau Botschafterin des ach so neutralen Landes der Dichter und der Denker nicht herumkommen, wird *in der Vorstellung* der Israelis nun einmal nicht an Schillerlocken und Salzburger Knödeln gemessen werden. Österreich ist für die *Israelis* trotz *irgendeines Paragraphen* im Alliierten-Abkommen, der genau dies sagt, nicht „das erste Opfer Nazideutschlands". Österreich ist für uns Israelis ganz eindeutig *eine* Nachfolgenation des Nazistaates, die sich um ihre Verpflichtungen gegenüber seinen Opfern aufgrund fragwürdiger Rechtsauslegung drückt.

Die Botschafterin war offensichtlich bemüht, mit dem Verschweigen des Grauens des 2. Weltkrieges und des Massenmordes, das bei der für das Österreich-Image verantwortlichen Behörde beliebte Bild, wonach Beethoven ein Österreicher *und* d. schnurrbärtige Anstreicher ein Deutscher war, weiterzumalen. So leid einem d. charmante Dame auch tut, hier in Israel weiss man nun einmal, dass die Fakten genau umgekehrt lauten.

Bekanntlich, so stellte die Rednerin fest, als sie aufgrund von Fragen aus *dem Zuhörerkreis* dem ganzen Problemkreis „Österreich im 2. Weltkrieg" nicht mehr ausweichen konnte, sei die Mehrzahl der Österreicher vor dem Anschluss gar nicht für einen solchen gewesen. Und diejenigen, die Adolf Hitler damals *zugejubelt haben*, waren also *nur* eine Minderheit. Fehlt nur noch, dass uns die Botschafterin erklärt, dass alle diese Nazijubler bei Hitlers Triumphfahrt gar nicht dem *Adolf* aus dem österreichischen Linz zujubeln wollten, sondern ganz zufällig auf der *Strasse* waren — zwischen zwei Einkäufen quasi den rechten Arm aus Ertüchtigungsgründen sportlicher Natur zum deutschen Gruss reckten.

Doch der Berichterstatterpflicht soll noch Genüge getan werden. Tatsächlich wusste die Botschaf*terin Österreichs auch noch* etwas Neues zu berichten. Auf Fragen nach dem Transitlager Schönau und dessen Auflösung gab sie folgende Erklärung ab: Schoenau hätte schon lange vorher auf-beziehungsweise abgelöst werden sollen. Doch die Sochnut hatte *zuviel Geld investiert* und widersetzte sich einer solchen Auflösung. Doch gerade in den Tagen vor der arabischen Erpressung hatte die österreichische Regierung sehr heftig auf eine Lagerauflösung gedrängt, denn es waren arabische *Terroristen verhaftet worden*, in deren Besitz sich genaue Lagerpläne befanden. Wenn dem so war, warum ums Kreiskys Willen hat sich dann Österreich nicht *um einen verbesserten Schutz des* Lagers und der ankommenden Sowjetjuden bemüht? Warum wurden diese Menschen einer derar *akuten Lebensgefahr* aus gesetzt? — Fragen, die an diesem Abend unbeantwortet blie*ben*.

Kissinger und die Fefferbergs

Von E. GOTTGETREU

Die Israelis ärgern sich darüber, dass ihnen zuerst von Prä*sident Ford, dann* von Dr. Kissinger und schliesslich auch von seinem Assistenten Joseph Sisco nach dem Abbruch der zwischen Assuan und Jerusalem geführten Sinai-Verhandlungen „mangelnde Flexibilität" vorgeworfen wurde.

Wie immer sind die Israelis wieder einmal überempfindlich. Die amerikanischen Staatsmänner haben von ihnen durchaus nicht verlangt, dass ihre Truppen wichtige Verteidigungspositionen aufgeben, ohne dass die Regierung *dafür politische Konzessionen* erhält. Das Ganze dreht sich vielmehr um Fefferbergs Sandwiches...

„Fefferbergs" ist ein ehrenwertes Jerusalemer Restaurant und Delikatessengeschäft, bekannt auch durch seine strenge Befolgung der Kaschrut-Gesetze. Da nun nach den nicht sehr glücklichen Magenerfahrungen, die das fliegende Kissinger-Klassenzimmer bei früheren Mit*telost-Schüttelreisen* mit der schwer verdaulichen arabisch-orientalischen Küche machte, die Begleiter des amerikanischen Aussenministers nach einer besseren Lösung ds Küchenproblems suchten, war man glücklich als einer der gleich*falls mitfliegenden Journalisten* die schon gewohnter anmutende Fefferbergküche entdeckt hatte nicht weit weg, wo der Pfeffer wächst, sondern mitten in Jerusalem.

Die von diesem Haus geliefer*ten Fleisch- und Wurststullen* erwiesen sich als bekömmlich und schaffen keinerlei Probleme oder Leibschmerzen. Zudem trafen sie genau den Küchenton, *der vielen der Reisenden auf* dem Fliegenden Kissingerteppich von New York und Washington her in keineswegs schlechter Erinnerung ist. Nur mit der Enthüllung des Geheimnisses des Abschlusses des Stullenvertrags (vermutlich zwischen dem *State Department* und *dem* Haushaltsausschuss der israelischen Regierung) hielt man zeit seiner Dauer hinter dem Fefferberg, um arabische Empfindlichkeiten nicht zu verletzen.

So kam es also, dass Fefferbergs einen wesentlichen Teil des Sandwich-Dienstes für die zwischen Jerusalem und Aussuan und Jerusalem und Damaskus hin und her geschüttelte Kissin*gergesellschaft durchführten*, was, im Vergleich zu früheren Reisen, die Zahl der Magenstörungen unter ihren Mitgliedern erheblich herabgesetzt, dass all*gemeine Wohlbefinden jedoch* gesteigert haben soll. Alles ging glatt, und es scheint, dass der zunächst durchaus hoffnungsvolle Verlauf des Dreigesprächs zwischen Kissinger, Rabin und Sadat nicht zuletzt eben diesem Stullenvertrag zuzuschreiben war —nur dass es eben der einzige Vertrag blieb, der bei dieser neuen „Operation Wasserschlag" abgeschlossen wurde. Mit Pessach kam die Katastrophe...

Als sich das Fest näherte, kündigte, wie von Kennern der israelischen Lage bereits befürchtet, Fefferbergs streng rituell geführtes Unternehmen an, dass es in dieser Feiertagswoche einfach schliessen werde, da die Durchführung der zur Pessachzeit besonders strengen *Kaschrut-Vorschriften* zu umständlich sei. Auch in früheren Jahren hätten sie in dieser Woche geschlossen gehalten, verkündete das starre Wort vom Gipfel des Fefferbergs und — Tradition ist Tradition. Es wird berichtet, als die Sprecher der Kis*singer-Delegation* mit ihrem Plaidoyer Gnade vor Tradition ergehen zu lassen, auf Pfeffer bissen, soll der Abbruch der Verhandlungen beschlossen worden sein, zumindest wurde er damit erleichtert...

Muss man unter diesen Umständen nicht für die an Israel geübte Zensur aus dem Munde Fords, Kissingers u. Siscos Verständnis haben?

Hätten Fefferbergs nicht flexi*bler sein* und *im Interesse der* Fortführung des Fliegenden Teppich-Betriebes die Schwierigkeiten d. perfekten Pessach-Kaschrut u. die Verlängerung der Stullenlieferung auf sich nehmen können?

Washington hat recht.

Fefferbergs sind an allem schuld.



Die Briefmarken sind an den Schaltern des Philatelistendienstes erhältlich:
…m ★ Tel Aviv—Jafo ★ Haifa ★ Akko ★ Naharia ★ Kirjat Schmona ★ … ★ Afula ★ Natania ★ Rechowot ★ Aschkelon ★ Beer Schewa ★ Ejlat ★ Flughafen Ben Gurion ★ und in den Postämtern

●

…m Erscheinen dieser Briefmarken werden die Grössen der Erstags-Couverts ge… Diese Grösse — 22 X 11 cm. — wurde vom Weltpostverein beschlossen.

Kleiner Spiegel der Wirtschaft

Die Kibbuzindustrie will entsprechend den veränderten Wirtschaftsverhältnissen ihre Expansionspläne umstellen. *Im Vordergrund soll in Zukunft die Metallindustrie stehen,* während Investitionen in der Plastikindustrie etwas zurückgestellt werden sollen. *Für 1975 rechnet der Verband der Kibbuzindustrie mit einem Export von 80 Millionen Dollar, was eine Steigerung um ein Drittel gegenüber dem vorigen Jahre darstellen würde.*

★

Im Moschaw Geren, wurde eine Fabrik für die Herstellung von synthetischen *Materialien* mit Hilfe der Kolonisationsabteilung der Jewish Agency eröffnet. Für das Unternehmen, das 45 Arbeiter beschäftigt, wurden über IL. 5 Millionen investiert. Der Betrieb arbeitet jetzt in drei Schichten, und die Arbeitskräfte kommen zumeist aus den Moschawim der *Umgegend*.

★

Für das neue Finanzjahr werden Steuerzahler, die ihre Vorauszahlungen (Mikdamot) bis zum 9. Juni 1975 zahlen, eine Vergünstigung von 7.5% erhalten. Diese Vergünstigung gilt jedoch bis zu einer Summe von höchstens IL. 15.000.

STADT und LAND

Konflikt als Lehrfach

Der Konflikt zwischen Israelis und Arabern ist letzthin in allen Hochschulen Israels als Lehrfach eingeführt worden. Nicht weni*ger als 125 Schulklassen der* beiden letzten Gymnasialjahre beschäftigen sich mit dieser Auseinandersetzung und lernen Grundlagen und Vorbedingungen *für den Konflikt, der seit fast* einem Jahrhundert andauert.

Prof. Simonsohn, der Rektor der Tel Aviver Universität, meinte dazu, es sei nicht zu bestreiten, dass das Interesse der Jugend an diesem Konflikt ausserordentlich gross geworden ist und daher müsse alles getan werden, um die jungen Menschen mit dem notwendigen Informationsmaterial zu versorgen.

Diese Frage wurde bei einer *Pressekonferenz ventiliert*, die über das Gesamtproblem gestern stattfand. Dabei nahm Erziehungsminister Jadlin ebenso das Wort, wie der Rektor der Universität Tel Aviv.

Eine ganze Reihe afrikanischer Staaten verstärkt zur Zeit ihre Wirtschafts- und Geschäftsbindungen mit Israel nachdem nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen auch diese Form von Banden loser wurden. Die neue Entwicklung wird als deutliches Anzeichen dafür gewertet, *dass die Afrikaner daran denken*, Fühler auszustrecken, um die alten Beziehungen zu Israel wieder aufnehmen zu können.

Die schwedische Mission gab in Jerusalem und in Stockholm bekannt, dass sie sich entschlossen hat, ihre Missionseinrichtungen *in Israel aufzulösen und ihre* Arbeit im jüdischen Staate einzustellen. Wie es scheint, erfolgt der Beschluss der Schweden „aus Gewissengründen". Schon vorher war es zu ähnlichen Entscheidungen anderer skandinavischer Missionsgesellschaften gekommen.

ISRAEL SPIELT WEITER KEINEN FUSSBALL IN ASIEN

Der asiatische Fussballverband, *dessen Exekutive gestern* in Kuwait getagt hat, bestätigte den Beschluss des Vorjahres in Teheran, dergestalt, dass Israel in Asien nicht Fussball spielen dürfe.

Die internationalen Fussballgremien hatten sich an den asiatischen Verband gewandt und dringend ersucht, den Beschluss noch einmal zu überprüfen. Das negative Resultat dieser Überprüfung gab nun der Vertreter *des Emirates Kuwait gestern* abend den Korrespondenten bekannt.

LUFTHANSA VERSTÄRKT ISRAELDIENST

Da in den ersten drei Monaten des Jahres 1975 die deutsche Lufthansa bei ihrer Israelroute eine spürbare Vermehrung der *Passagierzahl erreichte, hat die* Direktion der Luftfahrtsgesellschaft beschlossen, zweimal in der Woche Flugzeuge des Typs Boeing 707, statt der bisherigen Boeing 747 einzusetzen.

هكذا من الأصل

PROBLEME DES AELTEREN MENSCHEN

Von SHLOMO WOLF

Jedes Alter hat seine Probleme und seine Besonderheiten und dies gilt besonders für den Alten unserer Epoche. In keiner früheren Zeitspanne der Menschheit hat der Mensch ein so hohes Alter erreicht und häufig seine Rüstigkeit bis ins hohe Greisenalter behalten.

Aber in keiner anderen Epoche fühlte sich der Alte so isoliert und unbrauchbar, von der Gesellschaft quasi gemieden, wie heute. Der Hauptgrund, warum der Alte sich so plötzlich wie auf ein Nebengleis geschoben fühlt, ist wohl darin zu suchen, dass trotz Fähigkeit und Rüstigkeit, die ihm ermöglichen würden, seine bisherige Lebensform fortzusetzen, das Gestern und Heute drastisch unterbrochen wird auf Grund des Ruhegesetzes und dem damit verbundenen Kündigungsbrief, der nicht die Fähigkeit des Menschen ,sondern einzig und allein sein Geburtsjahr berücksichtigt. Mit Ausnahme der A[illegible], die nun damit zufrieden s[illegible], dass sie im Pensionsalter einmal Zeit dazu haben, ihrem Hobby nachzugehen, was ihnen die Ausübung des Berufes bisher nicht ermöglichte, fühlen sich die alten, pensionierten Männer häufig vereinsamt. Wir betonen Männer, da bei Frauen die Frage insofern anders liegt, weil sie sich eher zu beschäftigen wissen, während Männer sich schwerer zur Ausübung einer Tätigkeit entschliessen, die von ihrer bisherigen entfernt ist. Das besonders Drastische an diesem Bilde ist, dass der Mensch in jüngeren Jahren ganz allmählich, und ohne dies zu emfinden, in eine andere Alters-Kategorie hineinwächst, während er nun plötzlich in eine ihm unangenehme Situation quasi hinein gestossen wird.

Wir wollen dieses Bild noch komplettieren und bemerken, dass in jedem Alter der Mensch die Gesellschaft von Freunden seines Alters liebt, während sich der Alte auch in Gesellschaft von Gleichaltrigen vereinsamt fühlt. Auch das Tempo der heutigen modernen Welt, die Lebensbedigungen und Wohnverhältnisse, kurz alles zusammen, ist ihm unerwünscht, er sehnt sich nach Langsamerem und Ruhigerem. Daher sind auch die familiären Beziehungen zwischen Alt und Jung nicht mehr so wie in früheren Zeiten.

Das Besondere an der Einstellung des Alten zu seinem Leben und seiner Umgebung *liegt wohl* hauptsächlich darin, dass es für ihn ja kein MORGEN gibt. Er lebt nicht mehr von Plänen und Erwartungen, sondern schaut rückwärts, das Erreichte und Durchlebte zu überblicken; daher *kommt* er so häufig und gern auf seine Erzählungen über frühere Erlebusse zurück. Er ist wie ein Wanderer, der den Gipfel des Berges erreicht hat, nicht vorwärts sehen will, wo ein tiefer Abgrund *sich* vor *ihm* auftut, sich umdreht, um das Erreichte zu überblicken. Während der junge Mensch nach einem besseren Morgen strebt, gewinnt beim Alten das Gestern an Bedeutung.

In einem gewissen Zeitpunkt steht der Alte vor dem Entschluss, sein bisheriges selbständiges Leben aufzugeben und sich in ein Altersheim einzuordnen. Hier handelt es sich um Einzelpersonen, aber auch um Ehepaare. Dies ist in den meisten Fällen eine passendere Lösung, als etwa bei Kindern zu leben. Bei der Wahl des Heimes kommt je nach Lage der Existenzmöglichkeiten und Gesundheitszustand, ein privates oder öffentliches Elternheim oder Heim für Chronischkranke, in Frage. *Besonders erwünscht ist es, ein* Heim zu wählen, dem eine Pflegeabteilung angegliedert ist, für den heute noch rüstigen Insassen eine spätere Überführung in ein anderes Heim zu vermeiden.

Viele Insassen von privaten Altersheimen *hier* im Lande sind sehr darum besorgt, dass sie vielleicht später durch ein chronisches Leiden das Heim verlassen müssen und nochmals an drastische *Änderungen in ihren bisherigen* Lebensbedingungen denken müssen. Wenn hier vom Eintritt in ein Altersheim gesprochen wird, so wollen wir besonders betonen: je jünger der Insasse bei seinem Eintritt ins Heim ist, desto leichter überwindet er all die Schwierigkeiten, die mit dem Wechsel seiner bisherigen Lebensbedingungen verbunden sind und desto besser hat er noch die Fähigkeit, sich den neuen Bedingungen, der Gesellschaft und der Umgebung anzupassen.

Wenn der ältere Mensch Familie hat (Kinder oder Enkel), sollte er es vorziehen, ein Heim, das nicht zu weit von ihrem Wohnsitz entfernt ist auszwählen, damit seine Verwandten ihn häufiger einen Besuch abstatten oder auch ihn einladen können.

Wir wollen uns nun etwas eingehender befassen mit den *Anforderungen, die an ein Heim* für ältere Menschen zu stellen sind. Zunächst sei bemerkt, dass wir heute nicht mehr von „Ruhe Heimen" sprechen (Maison de repos), wenn von Elternheimen die Rede ist. Wir wissen, dass auch ältere Menschen beschäftigt werden sollen, wenn sie ihren Gesundheitszustand erhalten wollen. Stillstand schadet dem Menschen wie der Maschine. Alter ist keine Krankheit *und Gesundheit soll man mit* geeigneter Beschäftigung erhalten. Die Heime geben Gelegenhit für minimale Beschäftigung — natürlich jedem einzelnen Insassen individuell angepasst — und geistige Zerstreuung. Wir sprechen nicht von Beschäftigungstherapie, denn wir sprechen von Gesunden. *Geistige* Zerstreuung nicht nur durch Television- und Radioprogramme — fast jeder Insasse hat ein Transistorgerät neben seinem Bett — sondern durch Kulturprogramme aller Art unter Mitwirkung von Kulturkomittees, Einladung von Künstlern und Jugendlichen zu Aufführungen, Musik, Gesang und Tanz; Organisation von Besuchen in der Umgebung und auch grössere Ausflüge mit Piknik im Freien. Vor allem wollen wir den Kontakt mit der Jugend hervorheben, nachdem durch die grosse Katastrophe unserer Zeit viele Insassen ohne Familie geblieben sind und nette Programme von Kindern sie stets besonders anziehen.

Ein weiterer *Punkt in der* Durchführung kultureller Programme ist die Eröffnung eines Clubs, der ein bis zweimal wöchentlich ca. 2 Stunden nachmittags vor der Abendmahlzeit funktioniert und zu dem auch ältere Leute der Umgebung Zutritt haben. Im Club sind vorhanden Tages-und Wochenzeitungen in den verschiedensten Sprachen, Gesellschaftsspiele, im Programm leichte Musik, Dokumen*tar-Filme, Unterhaltungen usw.*

Gerade durch den Kontakt mit der Umgebung kann ein solcher Club eine sehr positive gesellschaftliche Aufgabe erfüllen. — Ebenfalls empfehlenswert ist ein Kurs für leichtere Gymnastik.

Es ist leichter ,eine gesunde Basis für gesellschaftliche und intime Atmosphäre in kleinen Heimen zu schaffen, während man gerade in grösseren Heimen hie und da zu *hören* bekommt, man könnte mit niemandem sprechen. Zu berücksichtigen ist noch, dass in diesen Heimen, die nach Entstehung des Staates entstanden sind, die heute also ca. 25 Jahre bestehen, sich Insassen aus den verschiedensten Ländern befinden, Leute, die Schreckliches erlebten und plötzlich ohne Familie da standen. Empfehlenswert ist, freiwillige Damen der Gemeinden der Umgebung zu organisieren, die regelmässig Alten, die niemanden in der Welt haben, wöchentlich einen Besuch machen. Wie gross ist dass Glück eines solchen Einsamen, wenn er weiss: „Heute kommt man mich besuchen".

Wir wollen diese Betrachtung nicht beenden, ohne noch hervorzuheben, dass im Lande noch die Namen vieler ältere Menschen, *die* unter schwierigen Verhältnissen ausserhalb der Heime leben, auf langen Wartelisten stehen, um eines Tages zur Aufnahme an der Reihe zu sein, wenn sie dieses Glück noch *erleben*. Die Regierung sollte jedes Programm zur Eröffnung von Altersheimen tatkräftig unterstützen, um diese Lage zu verbessern.

Im Jahre 1975 wird der Internationale Kongress für Gerontologie in Jerusalem stattfinden und wir werden interessante Referate von Experten über viele Fragen auf dem Gebiete der Altersbetreuung zur *Kenntnis nehmen.*

Unsere Aufgabe ist es, nicht nur durch gesundheitliche Betreuung LEHOSIF SCHANIM LECHAJIM SCHEL HASAKEN (Jahre dem Leben des Alteren hinzufügen) sondern durch entspreches Verständnis und praktische Durchführung der Freizeitgestaltung:

LEHOSIF CHAJIM LESCHANIM. (Leben den Lebensjahren hinzugeben)

Medizin fuer alle :

DIE LYMPHKNOTEN SIND ABWEHRZE[illegible]

Am Finger war eine kleine, unbedeutende Wunde. Sie verursachte keinerlei Beschwerden und schien zu heilen. Da wurde plötzlich unter der Armhöhle ein kleiner Knoten spürbar. Er schwoll an, ein leichtes Ziehen ging von ihm aus und erstreckte sich über den ganzen Arm. Als der Patient gegen den Knoten drückte, tat ihm das weh: der Lymphknoten hatte sich entzündet — ein Zeichen dafür, dass der Finger keineswegs schon wieder heil war.

Lymphknoten, die kleinen ovalen Gebilde, gibt es im menschlichen Körper tausendfach. Viele sind nur wenige Millimeter gross, andere haben die Ausmasse von Linsen und ei*nige wenige — wie etwa die* Mandeln — erreichen eine Grösse von einigen Zentimetern. Am Hals, in der Leistenbeuge und in der Achselhöhle kann man diese sonst unauffälligen Knoten tasten, wenn sie angeschwollen sind. Im Volksmund spricht man dann gewöhnlich von einer „Drüsenschwellung". Die Lymphknoten sind jedoch keine Drüsen, sondern eine Anhäufung von Lymphzellen, die besonders viele weisse Blutkörperchen enthalten. Sie stellen die Bollwerke des Körpers gegen Vergiftungen und Infektionen dar. Vom Ort einer Entzündung aus gelangen Keime *und Giftstoffe nicht* direkt ins Blut — sie müssen erst diese Abwehrzentren überwinden. Bei der Auseinandersetzun[illegible] weissen Blutkörperchen [illegible] Eindringlingen schwelle[illegible] die Lymphknoten an [illegible] zünden sich. Sobald d[illegible] tion überwunden ist, s[illegible] die Schwellung wieder.

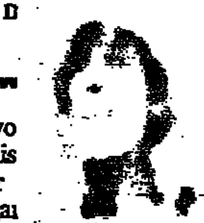
Von vergrösserten Ly[illegible] ten kann der Arzt auf [illegible] te Entzündungen in be[illegible] Teilen des Körpers sc[illegible] die Knoten in der Ach[illegible] fangen und filtern alle [illegible] stoffe, die aus Arm, H[illegible] Fingern kommen. Für [illegible] ne und *Füsse sind die* [illegible] knoten in der Leistenb[illegible] ständig. Bei einer En[illegible] der Kopfhaut schwel[illegible] Knoten im Nacken, bei [illegible] nen im Bereich des Ges[illegible] *am Hals an.*

Eine besondere R[illegible] Lymph - Abwehrsystem [illegible] len die Rachenmand[illegible] Schutz gegen alle Gefah[illegible] von Mund und Nase her[illegible] In ähnlicher Weise sind [illegible] dauungsorgane dicht mit [illegible] knoten besiedelt, damit [illegible] che Bestandteile der [illegible] gleich an Ort und Stell[illegible] schaltet werden können.

Eine Lymphknotensch[illegible] (Lymphadenitis) ist im[illegible] Alarmzeichen und soll [illegible] Anlass genommen werd[illegible] Arzt aufzusuchen.

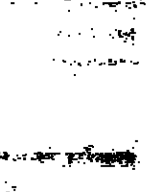
D[illegible]

Adieu Dr. Bro[illegible]









Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

34.

„Stellen Sie sich nicht dumm. Vergessen Sie nicht, dass die Manipulation der Massen eine jüdische Erfindung ist. Die Leute wünschen Israel den Tod, aber sie erweisen uns mit diesem Vorgehen ihre Reverenz. Viele erwachsene Araber lesen diese kleinen Meisterwerke der Indoktrinierung mit Langzeitwirkung. Unter dem Vorwand, sich informieren zu müssen, liest Boumedienne sie jede Woche, bevor er ihren Vertrieb genehmigt. Irgendwann glaubt er dann selber daran!"

Laurent gab dem Israeli die Hefte zurück.

„Sprechen wir wieder von Frankfurt, ja?"

„Frankfurt: Herstellung der Zeichnungen, Ideenkonzeption, Abfassung der Texte in französischer Sprache. Die Societe d'Art Graphique hat drei Angestellte: einen französischen Zeichner, Bernard Lemoine, eine Mitarbeiterin, Carola Hotten aus Brüssel, und einen jüdischen Redakteur aus dem Elsass, Isaac Katz. Die Namen sind authentisch. Die Druckerei befindet sich im Libanon in der Gegend von Haour Tala, ganz nahe an der syrischen Grenze südlich von Baalbek. Wir haben sie noch nicht genau ausmachen können; die Gegend ist bergig und wüstenartig, und alle Zufahrten sind bewacht. Das ist deshalb so ärgerlich, weil wir überzeugt sind, dass sich in dieser Druckerei auch Scheidemanns *Hauptquartier* befindet. Wahrscheinlich werden die vier Mädchen dort gefangengehalten."

„Was für eine Aufgabe haben die drei Leute in Frankfurt genau?"

„Schwer zu sagen. Sie wissen bestimmt etwas, aber wahrscheinlich *nicht so viel, dass sie die Organisation* gefährden könnten."

„Haben Sie noch etwas, das für mich interessant sein könnte?

„Nein, Sie wissen jetzt genau so viel wie ich. Hoffentlich können Sie etwas damit anfangen. Ich gehe ganz bescheiden *wieder auf meinen Platz.*"

„Schauen Sie zu, dass Sie bei der Ankunft in New York nicht auffallen. Wir sehen uns bei der UNO wieder."

Es blieben noch vier Stunden bis zur Landung. Laurent benutzte sie, um Helene einem eingehenden Verhör zu unterziehen. Nicht ohne Widerstreben berichtete ihm das Mädchen von Patrice Thibaud, dem Freund von Sabine Fargeau. So erfuhr Laurent auch in allen Einzelheiten, wie der junge Professor am Tag vor der Entführung an Bord der Rosebud gegangen war.

Diese Aussagen enthüllten dem französischen Agen*ten ausserordentlich* düstere Perspektiven.

Die japanische Boeing landete pünktlich auf einer der Südostbahnen des John F. Kennedy International Airport. Helene hatte die Anflugphase mit erstaunten Augen verfolgt, vor allem die letzte Kurve über der Jamaica Bay.

Seit den frühen Morgenstunden warteten ungefähr hundert Journalisten. Die grossen Bildagenturen hatten auf der endlosen Aussichsterrasse des International Arrival Building Leute aufgestellt, die jedes Fahrzeug ablichteten, das zu einem der aus Paris eintreffenden Flugzeuge fuhr. Reporter durchstreiften die Korridore des TWA-Gebäudes und des Pan American Jet Age Terminal. Fotografen und Kameraleute schlugen in Gruppen ihre Zeit tot, jeden Augenblick bereit, aus dem Pariser Cafe, dem Londoner Club oder dem Lissabonner Salon hinauszustürzen.

Grenzkontrolle und Zoll in den Vereinigten Staaten sind nicht so flexibel wie in Europa. Laurent und Helene mussten alle Formalitäten über sich ergehen lassen ,wie sie für jeden gelten, der nach Amerika kommt. Das Mädchen wurde erkannt. Am Ausgang ging das Gedrängel los. Es hagelte Blitzlicht, während eine ganze Meute mit brutaler Rücksichtslosigkeit über sie herfiel. Die Polizei musste eingreifen, um ihnen eine schmale Gasse zu dem schwarzen Citroen des französischen Konsulats zu bahnen.

Damit der Aufenthaltsort von Laurent und Helene möglichst lange geheim blieb, hatte ein junger Vizekonsul den Auftrag bekommen, in Abstimmung mit der Polizei die Fahrt vom Flugplätz nach Manhattan zu organisieren.

Anstatt den direkten Weg zur Queensboro Bridge zu nehmen, schlug der Citroen einen Haken über Richmond Hill. Zwischen den beiden Friedhöfen von Ridgewood Myrtle hatte die Polizei eine Strassensperre errichtet. Sie liess den Konsulatswagen im Schrittempo durchfahren und sperrte die Strasse anschliessend für mehrere Minuten vollständig. Der Citroen gab Vollgas, fuhr durch den Queens-Midtown-Tunnel unter dem East River hindurch und gelangte über die 59. Strasse Ost zum Central Park.

Die Wohnung lag im vierten Stock eines Luxushauses an der Fifth Avenue am Rand des Central Park. Ein enger Freund von Senator Donnavan hatte sie dem französischen Konsulat zur Verfügung gestellt.

Es war 15.15 Uhr New Yorker Zeit, fünf Stunden früher als in Paris. In einer Ecke des riesigen modern *möblierten Wohnzimmers entdeckte Laurent den Tast*wahl-Fernsprecher. Er drückte die fünfstellige Vorwahl, dann die Nummer der Fernsprechzentrale des Boulevard Mortier. Oberst de Savigny war soeben eingetroffen. Laurent machte keine langen Umschweife:

„Wussten Sie, dass Sabine Fargeau einen Liebhaber hat?"

„Das erste, was ich höre."

„Dann ist die Polizei bestimmt schon dabei, uns das Wasser abzugraben. Die kleine Fargeau hat seit 1968 einen festen Freund, Name Thibaud, Vorname Patrice, Agrege in Philosophie, *ganz links*, zur Zeit Assistent an der Fakultät Aix-en-Provence, wohnhaft Rue Frederic-Mistral. Er ist am Tag vor der Entführung auf der Rosebud von Cannes bis Saint-Tropez gefahren und hat den Nachmittag mit den Mädchen verbracht, ohne sich zu verstecken. Nach Aussage von Helene Nikolaos müssen ihn Dutzende vo[illegible] gen gesehen *haben. Unmöglich dass* Kommis[illegible] Breton nicht längst auf ihn gestossen ist. Er [illegible] ideale Tatverdächtige. Die Kripo hat ihn ga[illegible] kassiert und uns nichts gesagt."

„Das melde ich sofort dem Minister", e[illegible] Savigny wütend. „Wenn das schon so losgeht[illegible] men wir nie weiter."

„Haben Sie meine Adresse hier?"

„Ja. Die Botschaft hat sie übermittelt."

„Gut. In nicht ganz zwei Stunden beginnt di[illegible] ferenz in der UNO. Wissen Sie etwas von dem E[illegible] der, dem Deutschen und dem Amerikaner?"

„Sir Edmund Wycherley vertritt Grossbrit[illegible] Richard Saudners die Vereinigten Staaten [illegible] Deutschland kommt Ihr Freund Hans Schlos[illegible] BND. Der Engländer und der Deutsche habe[illegible] in London getroffen und sind zusammen ge[illegible] Sie sind anderthalb Stunden vor Ihnen mit der [illegible] eingetroffen. Dagegen wissen wir immer noch [illegible] von dem Beobachter den Tel Aviv schicken w[illegible]

„Aber ich. Natürlich Hamlekh. Er war mit [illegible] selben Flugzeug. Ich schicke Ihnen einen Beric[illegible]

Achtzehntes Kapitel

Patrice Thibaud war tatsächlich am Tage [illegible] Helenes Freilassung verhaftet worden. Haup[illegible] missar Le Breton vom Quai des Orfevres hat[illegible] ersten Hinweise im Bericht eines der Inspe[illegible] gefunden, die er auf die Angehörigen der Ros[illegible] Mannschaft angesetzt hatte.

In Toulon hatte die Frau von Kapitän Jh[illegible] wiedergegeben,was ihr Mann ihr wenige St[illegible] vor seinem Tod erzählt hatte. Sie wusste noch N[illegible] und Vornamen des jungen Mannes und seinen [illegible] Philosophieprofessor. An welcher Universität k[illegible] sie nicht sagen, aber das hatte Le Breton in k[illegible] Zeit ermittelt.

Ausserdem war Patrice Thibaud als milit[illegible] Linksextremist amtsbekannt. Seine Akte enthie[illegible] viele eindrucksvolle Angaben, dass ein ganzes Bi[illegible] falscher Schlüsse den Polizeihauptkommissar s[illegible] nebelte, dass er den Wald vor Bäumen nicht meh[illegible]

Le Breton hatte nicht einmal mehr ein Jahr bi[illegible] Pensionierung. Voller Begeisterung sah er hie[illegible] Möglichkeit, seinen heissesten Wunsch Wirklic[illegible] werden zu lassen: aus der Polizei auszuscheide[illegible] ein für alle Zeiten berühmter Mann. Der allseit[illegible] kannte Reichtum von Charles-Andre Fargeau un[illegible] märchenhafte Belohnung, die er dem Retter s[illegible] *geliebten Enkelin* zweifellos geben würde, liessen die Zukunft in strahlenden Farben erscheinen. [illegible] Ferienhaus bei Poitiers verwandelte sich in [illegible] traumhaften Alterssitz. Er sah seine drei Enkelki[illegible] vor sich, wie sie sich in einem grossen Mo[illegible] schwimmbecken im kristallklaren Wasser tumme[illegible] *Sohn und* Schwiegertochter würden ihn im Som[illegible] nicht mehr im Stich lassen und im August in[illegible] grässliches Appartement auf der Insel Oleron zie[illegible] Vor allem aber: Was konnte denn schon passie[illegible] Ging die Sache schief, ein Tadel oder schlimmsten[illegible] eine vorzeitige Pensionierung. Es lohnte sich, [illegible] Versuch zu wagen. Der Hauptkommissar besch[illegible] die Anweisungen des Ministers ausser acht zu la[illegible] und den Fortgang seiner Untersuchung gehein[illegible] halten. Seine Untergebenen würden mitmachen; de[illegible] war er sich sicher.

(Fortsetzung folgt)

Dr. Jacob Bronowski: Abschied von einem Gelehrten

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Adieu Dr. Bronowski - Schalom Cannon..

... alles ist wie gesagt nicht neu, wurde aber mit ... der Brillianz und vielen ... santen Einzelheiten vorge... Der Abschied von Dr. ...wski fiel wohl so man... daher ziemlich schwer. ...ost: seine Theorien, „The Ascent of Man", gibt es auch in Buchform (englisch) zu kaufen...

Während sich also diese vertraute Gestalt von uns verabschiedete, ist eine andere zu uns zurückgekehrt: kein anderer als Cannon, der dicke Detektiv. Er hüpfte am Sonntagabend wieder munter und elastisch wie ein runder Gummiball über unsere Mattscheiben.

Natürlich hatte er es gleich mit einer ganzen Mafia zu tun, die ihn erschiessen, überfahren und sonst auffressen wollte, nur weil er einen alten Kameraden aus ihren Klauen zu befreien wünschte. Näheres weiss ich nicht, weil ich mittendrin einschlief. Allzu Spannendes wird nur zu leicht Überspanntes. Aber besser als die Zoo-Bande ist Cannon alias William Conrad noch immer.

Jack Lord alias McGarrett — kein Jude

Es war also eine Falschmeldung. Die Behauptung ging seinerzeit durch die gesamte israelische Presse, stimmt aber nicht. Jack Lord, unser Freund



McGarrett alias Jack Lord: Mesusa als Geschenk

McGarrett aus „Hawai fünf-Null", ist kein Jude... Vielmehr ist er Ire, 45 Jahre alt, Millionär und kinderlos verheirateter „Einsiedler". All diese sensatioellenn Enthüllungen verdanken wir Uri Dan, dem Starreporter des „Maariw", der im Rahmen einer Fernost-Reise auch den beliebten Helden der „Krimi-Serie unserer Donnerstage" besuchte.

Dr Reporter teilt mit, dass er den Filmstar auf Wunsch und Befehl seines, des Journalisten Söhnchen aufspürte. Nur unter dieser Bedingung war Papa auf die weite Reise entlassen worden! McGarrett scheint den Israeli im ersten Augenblick enttäuscht zu haben, denn er war dick geschminkt, eher zerbrechlich wirkend. Man konnte ihm sein nicht mehr allzu jugendliches Alter (relativ, einen Krimi-Helden!) ansehen. Doch entpuppte er sich als liebenswürdiger — und höchst judenfreundlicher Gesprächspartner.

Jack Lord ist in Brooklyn aufgewachsen, wenn auch in Irland geboren. Und da es in Brooklyn bekanntlich an Juden nicht fehlt, lernte Jack diese Menschengattung gründlich kennen und ihr Tscholent sowie das Jiddische lieben. Dazu ist noch sein ursprüglicher Mitinitiator der Haiwai-Serie, Lenny Freeman, ein wirklich waschechter Jude. Freeman schenkte Lord auch eine Mesusa, — was zu weiterer Untermauerung der (israelischen) Legende von Jacks Jüdischkeit beigetragen haben dürfte. Lord, oh Lord..!

Der Fernsehstar hat bisher 150 Folgen der Haiwai-Serie gedreht und gedenkt noch lange nicht aufzuhören. Zwar wäre es sein innigster Wunsch, einmal selbst Regie zu führen; doch die populäre Serie lässt ihn vorerst nicht los. Nur eines hat er sich zum Prinzip gemacht: das Drehbuch wird supersorgfältig ausgesucht. Jack Lord weiss: auch das schönste Mädchen kann nicht über eine fade Story hinwegtäuschen. Das lernte er unter anderem von dem (jüdischen) Regisseur William Wyler...

Dokumentation als Drama

In der vorigen Woche sahen wir ein sogenanntes Fernsehdrama („The name of the Game") mit unserem alten Freund

Von ALICE SCHWARZ

Gene Barry, diesmal wieder als Journalist, nicht als Bösewicht (obwohl beides einander manchmal, wer weiss, vielleicht nicht ausschliesst?) Es ging um ein Mädchen, das beim Sturz aus dem 15. Stockwerk eines Wolkenkratzers den Tod findet. Aufzuklären war die Frage: Mord oder Selbstmord?

Doch sehr viel „dramatischer", oder doch spannender und belehrender fand ich die danach ausgestrahlte Dokumentation „Die Herstellung eines naturgeschichtlichen Films."

Dieser Streifen hat zu Recht den Italien-Preis des Jahres 1973 gewonnen. Man zeigte uns zum Beispiel, wie man die Kamera in ein Vogelnest „einschmuggelt", oder wie man die Vorgänge im „Inneren" einer fleischfressenden Pflanze fotografiert. All diese „intimen" Konfrontationen mit Käfern, Wassertieren, Vögeln, u.s.w. wirkten atemberaubend interessant. Sie fesselten wie ein Detektivstück und waren dazu noch oft von einer seltsamen, zuweilen erschreckenden Schönheit.

Der Streifen hätte, nebenbei gesagt, bereits vor drei Monaten ausgestrahlt werden sollen. Doch — er ging einfach verloren..! Er wurde schliesslich in einer Büchse mit anderer Beschriftung wiedergefunden und konnte dann verspätet gesendet werden. Wer noch nie etwas verlegt oder verschlampt hat, der werfe den ersten Stein...

Golda, David Copperfield und das Wunder von Mailand

In keiner Weise enttäuscht hat uns Golda Meir, als sie an der Sendung Dan Almagors teilnahm und Geschichten aus ihren Anfängen im Lande erzählte. Einiges war Lesern der ISRAEL NACHRICHTEN bereits aus den bei uns veröffentlichten Erinnerungen ihrer Schwester Scheine bekannt.. — z.B. die Geschichte mit dem „Pathefon". Wegen dieses Pathe- oder Grammofons wurde Golda samt Familie seinerzeit im Kibbuz Merchawia aufgenommen, obwohl man zuerst zögerte (ledige Mädchen hatten Vorrang...) Doch da der tönende Wunderapparat „ohne Anhang nicht zu haben war," gab das Kollektiv schliesslich nach... Diese und andere Anekdoten gestalteten Almagors „Kumsitz mit Liedern" wieder einmal zu einem buchenswerten Erlebnis.

Besonders aber erschütterte uns Goldas wiederholte Beteuerung, wie schön das Leben da-



Vittorio de Sica: Himmelsflug als „Lösung"

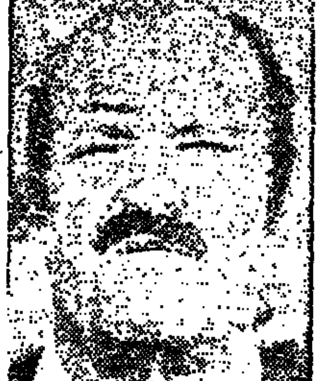
mals, trotz Malaria, schwerer Arbeit und Entbehrungen gewesen sei! Man tanzte Nächte hindurch; — das klang plötzlich nicht mehr als leere Phrase, das wurde auch von den jugendlichen Teilnehmern mit offenem Munde angehört. „Es war gut — haja tow. Es war ganz einfach gut..." Diese überzeugend vorgebrachten Sätze blieben einem als Fazit im Gedächtnis.

Die TV-Version von „David Copperfield" aus dem Jahre 1969 wurde dem Dickens-Klassiker, trotz Schauspielern wie Sir Laurence Olivier, Sir Ralf Richardson, Sir Michael Redgrave, Susan Hampshire („Fleur" aus der Forsyte-Saga) und Dame Edith Evans nicht so eigentlich gerecht. Die Geschichte von dem Waisenkind entartete zu oft ins (ohnehin „eingebaute") Melodrama — obwohl es selbstverständlich an packenden Szenen nicht fehlte. Charles Dickens wäre aber von diesem „Aprilscherz' (am 1.4.) nicht begeistert gewesen.

Hingegen erlebte man beim Wiedersehen mit „Il Miracolo a Milano" (1951) eine angenehme Ueberraschung. Im allgemeinen habe ich eine Allergie gegen alte Filme, und seien sie noch so klassisch. Doch was wirklich gut ist, weiss auch dieses Vorurteil zu überwinden.

„Wunder in Mailand" ist einer der wichtigsten Filme des Neo-Realisten Vittoria de Sica (der vor einiger Zeit gestorben ist.) Obwohl dieses Märchen die Geschichte von den boesen Kapitalisten und den braven, guten Armen in fast grotesker Vereinfachung erzählt, der Schluss mit seinem Wunschtraum (magische Lösung aller Sorgen durch den Himmelsflug) auch kaum befriedigt, war man doch gefesselt. Die Poesie und die naive Virtuosität der Darstellung, zum Teil durch Laien-„Schauspieler", musste doch bestricken.

Die grossen Opern, Musicals, Operetten, Konzerte, modernen Filme, nach denen unsere Zuschauer ständig rufen, kann derlei Reprise aus der Mottenkiste aber doch nicht ersetzen.



Cannon alias William Conrad: Wiedersehen mit einem Altvertrauten

NEU-EINSTUDIERUNGEN BEI BAT-DOR

Die Ballettruppe Bat-Dor hat auf Wunsch von Ballettfreunden in Jerusalem ihre nächste Premiere (am 12. Mai) in der Hauptstadt angesetzt. Gezeigt werden Neuschöpfungen des amerikanischen Choreographen Paul Sanasardo. Die Gala-Premiere findet im Rahmen der Feiern „Frühling im Theater von Jerusalem" statt.

Paul Sanasardo hat zwei Werke für die Truppe vorbereitet: „Sketches for Nostalgic Children" — ein Gruppenballett mit Musik von Scot Joplin und Gotschalk — eine Wiederbelebung des Geistes und der Mode der USA um die Jahrhundertwende — in vier Teilen (Kostüme von Paul Sanasardo selbst); und „Pearl River." Diese Schöpfung enthält japanische Motive — zur Musik von Fokoshima. Drei Tanzkünstler — Jeannette Ordman, Ann Mary Tennenbaum und Jehuda Maor sind die Ausführenden. Es ist dies die zweite Premiere von Bat-Dor in Jerusalem.

Die Truppe meldete kürzlich auch die Ankunft von Lar Lubovitch, eines der bekanntesten heutigen Choreographen aus den USA. Er ist zum 2. Mal in Israel eingetroffen. Im Jahre 1971 hatte er „Whirligogs" und „In the Clearing" mit der Truppe einstudiert. Der Künstler hat heute seine eigene Ballettruppe in New York, für die er die meisten seiner Schöpfungen entwirft. Er wirkt aber auch für andere Ensembles wie z.B. das Ballett-Theater in New York und das Pennsylvania Ballett, und fungierte als Gastdozent an der Universität Kaliforniens. Kürzlich hat er einen Balletfilm für das britische Fernsehen gedreht.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
...NBY: The Great Gatsby
...JEHUDA: The Towering ...rno
...: Herbie Rides Again
...MA ONE: Student ...chers
...MA TWO: A Streetcar ...ed Desire
...RAMA: „Jom Hadin" (Is-...Film)
...L: Olivier
...E-IN: 7.00 The Policeman ...New York
... State of Siege
...ER: La montarde me ...te au nez
... Crazy Sex
...ON: L'Amica
... The Man with the ...den Gun
...R: Goldrush
...M: State of Siege
...RABI: Chinatown
...R: Airport 1975
...AN: Crazy Vacation
...: Le Boucher
...S: The Last Detail
...: Les Seins de Glace
...NO: Confession of a ...dow Cleaner
...ELET: W. R. — The ...steries of the Organism
...AVIV: The Towering ...erno
...ON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (3. Woche) 4.00 Abu el Banat.

JERUSALEM
ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: Karatecikiz
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Blazing Saddles
ORGIL: La montarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting

HAIFA
AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARMON: The man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Crazy Sex
MORIAH: The Serpent
MIRON: Le Cochon de Paolo
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Blazing Saddles
ORION: The Greek Connection
ORLY: Some like it hot
PEER: Love me Johnny...
RON: The Sound of Music
SHAVIT: S★P★Y★

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488, Ramat Aviv, Brodetzki 15, Tel. 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99, Tel. 794434.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Rothschild 89.

Herzlia u. Umgebung: Ramat Hascharon, Ussischkin 41.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Hahistadrut 80.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21.00 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Maalot Daphna, Binjan 129, Tel. 281804; Al Sahara, Tel. 282040.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-*Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333;* oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333 Cholon, Telefon 843133; Haifa *Allgemeiner und Kinderarzt,* Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 9.4.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10, 9.05 und 10.05 Morgenkonzert — Purcell, Bach (Johann Christoph Friedrich), Bizet, Rachmaninoff, Tschaikowsky, Schostakowitsch, Hans Werner Henze; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; *11.15 und 12.15* Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 2.35 Michael Schofer (Bariton) sing Schubert-Lieder am Klavier Jonatan Zak *(Wiederholung); 13.05* Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Folklore-Forschung: 15.30 Anleitung für Lehrer; — 15.50 Buchbesprechung; *16.10* Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Zuhören und auflösen" (Yehuda Cohen); — 17.10 Blasmusik (Wunschkonzert); 17.40 Musikalisches *Rätsel (Wiederholung):* 18.05 Ueber Menschen und Zahlen: 18.30 Aus der Welt der Alten: 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Festival-Konzert (Tonbandaufnahmen) Beethoven: Trio in B-dur, Mozart: Divertimento Nr. 17; 21.20 Kantorale Musik — Wunschprogramm; 22.05 Mit einem Lehrmeister; 23.05 „Mein Konzert" — das Gadna-Orchester: 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.[illegible] Morgenprogramm; — 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und *15.05* „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; — 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem": 00.10 Sternennacht.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsenden:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale: 9.05 Grüsse mit einem *Lied; 9.55* Taschenlampe (Levi Jizchak Jeruschalmi); — 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; *10.55* Programm mit Uri Sela; *11.55* Militärliteratur (Uri Millstein); 12.05 Stern zur Mittagszeit — Donnavan; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren?; *13.05 Einakter; 13.55* Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Von einem Ende zum anderen": „Junggesellin contra verheiratete Frau"; *16.40* Lieder in Khaki; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 *Körperertüchtigung* — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade ausländischer Chansons; 21.05 Wochenkonzert — Robert Schumann: „Des Abends, in der Nacht" (Claudio Arrau); Johan Svendsen: Streichoktett; 22.05 Programm mit Joram Kenjuk; 23.05 Radiospiel (auch 00.30):

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Rechnen; 9.05 Literatur und Sprachunterricht; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Erlaubt und Verboten in Sdom"; — 10.00, *10.20, 10.45* und *11.25* Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Geometrie; 13.00 Naturkunde-Physik: 13.25 Literatur; 16.00 Geschichten vom Flussufer; *16.14 Der Froschkönig;* — 16.20 Eiweiss, Aufbau und Tätigkeit; 16.41 Zeichnen; 17.05 „Walter und Connie in der Garage" — Englisch für Erwachsene:

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie: „Wie gut ist es nach Hause zu kommen"; — 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; — 20.00 „Farbe der Erinnerungen", Film über den jüdischen Maler Moschke *(zweite Folge);* 20.30 Mabat; 21.00 „Die Colditz-Geschichte", Film aus dem Jahre 1955: Aus einem Gefangenenlager der Deutschen im *Zweiten Weltkrieg,* versuchen gefangene Soldaten zu entkommen; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

هكذا منذ الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

הסחטנות המצרית

הנשיא המצרי סאדאת שוב הצליח. האיש, שזוכה בעולם בתואר של מתון ושוחר שלום, נכון לפשרות, הצליח לאלץ את ישראל לשחרר 92 מחבלים, מרגלים ואסירים בטחוניים תמורת קבלת גופות של חללי צה"ל, שנשארו בשטח המצרי.

הוא עשה זאת על אף ההתחייבות בהסכם ההפרדה והיקשה על סריקות גם בכך שלא התיר, שצוותי המחפשים יכללו יותר משני אנשים, ע"מ לא לאפשר שימוש בציוד טכני־הנדסי להוצאת גופות מבצורי התעלה.

המסקנה: במו"מ עם סאדאת דרושה זהירות מירבית כדי להימנע משגיאות. יש בחו"ל התמהים על מה שנראה בעיניהם כקשיחות ישראלית. לאלה ייאמר כי מצרים הפרה את הסכם הפרדת הכוחות; שהמצרים נהגו להקשות על חיפושי גופות חללים ישראליים; כי ישראל נענתה לסחטנות ולתביעות מצריות אחרות תמורת החזרת הגופות. כן הדין שהעולם יראה ב"קשיחות" שלנו דרך לשמירת האינטרסים המשמעותיים נוכח התנהגותו הגסה בענין החזרת החללים ע"י המימשל של מצרים.

א. י.

DER LEICHENHAENDLER SADAT

Was haben nicht schon Antisemiten Israel zum Vorwurf gemacht: alles taugt zum Handel. Sogar mit Leichen könnte ein Jude handeln. Aber die Wirklichkeit sieht anders aus: Die Nazis hatten den Juden im Zweiten Weltkrieg ein Geschäft „Waffen gegen Menschen" vorgeschlagen, als verzweifelte jüdische Führer eine Handvoll Menschen aus den Klauen der Nazis retten wollten. Gegenwärtig sind wir Zeugen eines neuen „Geschäftsabschlusses", zu dem uns ein Semit, Anwar a-Sadat gezwungen hat. Wir mussten der Erpressung nachgeben und für 39 Leichen unserer besten Söhne 92 Terroristen, Spione und dazu noch 50 Verwandte der Terroristen an Ägypten ausliefern. Jetzt ist uns Kairo „noch 18 Leichen" schuldig. Auch für diese wird ein „guter Preis" bezahlt werden müssen.

Dabei war — wie erinnerlich — in dem Entflechtungsabkommen die Auslieferung sterblicher Überreste von Soldaten vertraglich festgelegt worden. General Gamasi hatte sich ehrenwörtlich verpflichtet, dem Gentleman-Agreement nachzukommen. Aber nichts wurde eingehalten. Es zeigte sich wieder, dass Verträge nichts anderes als Fetzen Papier sind. Die Ägypter haben an Israel auch nicht die fünf Leichen der Soldaten ausgeliefert, die sich im „Meoz Hamesach" befunden hatten, als sich die israelische Besatzung in Gegenwart von Vertretern des IKRK im Jom Kippur-Krieg den Ägyptern ergeben hatte.

An die Herausgabe der Gebeine wurden von Kairo schwere Bedingungen geknüpft. Ägypten wollte an die Opfer der Überschwemmungskatastrophe Lebensmittel-Konvoys senden, als ob Israel dies nicht auch ohne dieses „Geschäft" aus humanen Erwägungen gestattet hätte. Den Beduinen im Sinai hatte Israel moslemische Kalender geliefert und die Entsendung ägyptischer Kleidungsstücke an koptische Geistliche im Sinai zugelassen. Des weiteren wurde Israel in dem „Geschäft" zu einer weiteren Transaktion gezwungen: Die Neuaufnahme der Aktivität des Roten Halbmondes Ägyptens im Krankenhaus von El Arisch zu gestatten.

All diese Forderungen Ägyptens wären bei „friedlichen Verhandlungen" seitens Israel sicherlich ohne Widerstand akzeptiert worden. Nur Terroristen, die Mordtaten auf dem Gewissen haben, wollte Israel nicht ausliefern. Das wäre zu viel gewesen!

Präsident Sadat wird von Washington als gutmütiger, friedensliebender und kompromissbereiter Mann dargestellt. Wir haben diesen Mann, der mit Hitler offen fraternisierte, von einer anderen Seite kennen gelernt. Wer mit diesem Mann verhandelt, muss immer ganz besonders auf der Hut sein.

Im Ausland wundert man sich oft über die „Hartnäckigkeit Israels". Diesen erstaunten Leuten muss gesagt werden, dass Ägypten mit seinem „Leichenhandel" das Entflechtungsabkommen verletzt hat; dass Kairo die Suche nach Gefallenen erschwerte und nur nach Erpressungsmanövern die Leichen ausgeliefert hat. Die Welt sollte in unserer „Hartnäckigkeit" die Bemühung Israels erblicken, eigene lebenswichtige Interessen zu wahren, was angesichts des Verhaltens Sadats nur verständlich sein sollte.

A.Ye.

STREIK BEI BLUEBAND

Wegen eines Zwischenfalles zwischen dem Vorsitzenden des Arbeiterrates und dem Arbeitsleiter der Margarinefabrik Blueband in Haifa legten 250 Arbeiter die Arbeit nieder. Der Arbeiterausschuss kam der Aufforderung des Arbeiterrates von Haifa, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, nicht nach.

Die Leitung von „Blueband" gab bekannt, dass der Vorrat an Margarine für einige Tage ausreicht.

Nach Erpressungen und Erfüllung politisch Forderungen lieferte Kairo 39 Gefallene a Israel aus

Nicht nur in Israel, sondern in der freien Welt meldeten die Massenmedien in grosser Aufmachung die von dem israelischen Rundfunk verlautbarte Bekanntmachung, dass Aegypten für die Ueberführung der sterblichen Ueberreste israelischer Gefallener aus dem Sinai verschiedene Forderungen gestellt hat.

Der Zahalsprecher erklärte, Aegypten hatte sich im Entflechtungsabkommen ausdrücklich zur bedingungslosen Auslieferung der Gefallenen, die in ägyptischem Gebiet geblieben waren, bereit erklärt und hatte sich in demselben Abkommen verpflichtet, die Suche nach Gefallenen zu gestatten. Trotz dieser Verpflichtung — sagte der Zahalsprecher — hat Aegypten zu Erpressungen gegriffen und war bemüht, aus dieser Affäre politisches Kapital zu schlagen. Israel war zur Freilassung von 92 Terroristen und Spionen und ausserdem zur Haftentlassung von 20 anderen Häftlingen gezwungen, die gegen die Sicherheit Israels verstossen hatten. Ausserdem hatte Israel für die Rückerstattung der Leichen einige weitere Forderungen zu erfüllen. U.a. forderten die Aegypter, im Beisein von Vertretern des Roten ägyptischen Halbmondes Nahrungsmittel für Beduinen von El Arisch, die unter den letzten Ueberschwemmungen gelitten hatten, in den Sinai verbringen zu dürfen. Obwohl diese Genehmigung seitens Israels seit langer Zeit erteilt worden war, hatten die Aegypter bis zum heutigen Tage keine Nahrungsmittel geschickt.

ERSTE SCHWIERIGKEITEN

In dem Entflechtungsabkommen war abgemacht worden, dass die Suche nach Gefallenen bis Ende März 1974 gestattet ist.

Nach diesem Termin erklärten sich die Aegypter zur Verlängerung der Genehmigung um einen weiteren Monat bereit. Bereits damals stiessen die israelischen Vertreter auf Schwierigkeiten. So stellten sie fest, dass die Leichen von zehn israelischen Soldaten aus einer Stellung, die den Aegyptern in die Hände gefallen war, entfernt worden waren. Diese Soldaten waren seinerzeit von ihren Kameraden — bevor sie in Gefangenschaft fielen — beerdigt worden. Die Begräbnisstätte war von den Soldaten gekennzeichnet worden. Aluf Mosche Gadron hatte sich hierüber bei den ägyptischen Vertretern beschwert und sprach damals mit General Maghdub und Oberst Ayub. Diese stellten alles in Abrede und behaupteten, dass sich weder auf ihrem Gebiet, noch auf ihren Friedhöfen israelische Gefallene befinden. Israelische Beerdigungsteams hatten den Eindruck, dass die Aegypter ihnen auch an anderen Plätzen zuvorgekommen waren und israelische Gefallene entfernt hatten.

FUENF GEFALLENE „SPURLOS VERSCHWUNDEN"

Besonders wurde der Fall hervorgehoben, in dem d. Aegypter die Ueberreste von fünf Gefallenen des „Maos Hamesach", der sich, wie erinnerlich, ergeben hatte, nicht auslieferten. Die tragische Geschichte dieser Stellung ist bekannt. Die Soldaten hatten sich in Gegenwart von Vertretern des Roten Kreuzes den Ägyptern ergeben und in der Stellung die Leichen von fünf Kameraden zurückgelassen. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich, als die Aegypter keine grösseren israelischen Teams, die Gefallene suchen wollten, in ihr Gebiet liessen und nur je zwei israelischen Vertretern die Suche gestatteten.

Des weiteren liessen die Aegypter es nicht zu, die Exhumierung mit technischen Instrumenten zuzulassen.

ISRAEL HALF BEI SUCHE NACH AEGYPTISCHEN GEFALLENEN

Dagegen hatte Israel den Aegyptern jede Forderung bewilligt. Sie durften ihre Gefallenen mit israelischer Hilfe suchen und konnten sich auf Hubschraubern über israelischem Gebiet bewegen. Israel gestattete ihnen ohne zeitliche Begrenzung die Suche nach Gefallenen, bis zu dem Tag, da sie selbst keine Lust zeigten, die Suche fortzusetzen. Zahlreiche ägyptische Leichen, die von israelischen Soldaten nach Abschluss der ägyptischen Suche gefunden wurden, sind auf Initiative Israels an die Aegypter übergeben worden.

ERPRESSUNGEN: KINDERMÖRDER VON MAALOT GEFORDERT

Seit Mai 1974 hatten die Aegypter ihr Verhalten diesem Problem gegenüber geändert und mit Erpressungen und politischen Forderungen begonnen. Die Fortsetzung der Suche machten sie von der Freilassung von Terroristen und anderen Häftlingen, die sich gegen die Sicherheit vergangen hatten, abhängig. Zuerst unterbreiteten sie eine Liste von 289 Personen, deren Freilassung sie forderten. Viele Namen auf dieser Liste tauchten doppelt auf. Später händigten sie eine zweite Liste aus. Diese enthielt 189 Namen von Terroristen und Spionen, die gegen weitere Suche nach Gefallenen ausgeliefert werden sollten. U.a. befanden sich auf der Liste die Namen der Kindermörder von Maalot.

So blieb Israel nichts anderes übrig, als 92 Terroristen und Spione in drei Gruppen freizulassen. Ihnen gesellten sich auch 50 Familienmitglieder hinzu. Einige Terroristen zogen es jedoch vor in Israel zu bleiben und sagten vor Vertretern des Roten Kreuzes, dass sie nicht nach Aegypten wollen. Alle Häftlinge, die Aegypten forderte, waren Bewohner der Gazazone, des Sinai oder Aegyptens.

MÖRDER WERDEN NICHT AUSGELIEFERT

Im Juli 1974 brachen die Ägypter die Suche nach israelischen Kriegsgefallenen völlig ab. Sie hatten vorher eine Liste mit Namen von Personen an Israel übergeben, die in Israel Mordtaten begangen hatten.

NEUE FORDERUNGEN

Im Februar 1975 informierten die Ägypter die israelischen Behörden, die Möglichkeit bestehe, Leichen israelischer Gefallener an Israel auszuliefern. Die Zahl der Gefallenen war nicht bekanntgegeben worden. Die Ägypter stellten jedoch mehrere Bedingungen:

1. Haftentlassung weiterer Gefangener;
2. Nahrungsmittelverteilung an die Beduinen im Sinai;
3. Verteilung von Kalendern der islamischen Monate an die Beduinen;
4. Lieferung von Kleidern an koptische Mönche;
5. Wiederaufnahme der Aktivität d. Ägyptischen Roten Halbmondes in El Arisch und Rückgabe der Büros an die ägyptische Wohlfahrtsorganisation;
6. Erweiterte Tätigkeit des Krankenhauses in El Arisch (das Krankenhaus in El Arisch war von israelischen Ärzten betrieben worden. Im April 1974 hatte Israel im Rahmen einer Reorganisation der ärztlichen Dienste in der Gazazone zwei Abteilungen, Chirurgie und Frauen, in das neue Krankenhaus in Khan Junis verlegt). Die Ägypter forderten die Erweiterung des Krankenhauses in El Arisch ohne jedoch bekannt zu geben, ob sie eigene Ärzte schicken oder mit israelischen Ärzten einverstanden sind;
7. Genehmigung, einem ägyptischem Nahrungsmittel-Konvoy die Hilfe an die Opfer der Überschwemmungen zu gestatten. (Diese Bedingung war eine Woche nach der Überschwemmung gestellt worden. Israel gab bekannt, man habe für die Opfer der Katastrophe Sorge getragen.) Die Ägypter bestanden jedoch darauf, 70 Tonnen Lebensmittel und Kleider zu verteilen;
8. Die Lebensmittelverteilung ist unter der Schirmherrschaft des Roten Kreuzes vorzunehmen, wobei die Flagge des Roten Kreuzes gehisst werden müsse;
9. Vertretung des ägyptischen Roten Halbmondes haben der Verteilung beizuwohnen.
10. Israelische Vertreter dürfen sich in die Verteilung nicht einmengen;
11. Die Lebensmittelverteilung untersteht nicht den regulären Kriterien der Wohlfahrt;
12. Die Finanzierung des Konvoys wird vom Bürgermeister von El Arisch vorgenommen. Dieser wird bei der Lebensmittelverteilung zugegen sein.

ISRAEL MIT ALLEM EINVERSTANDEN

Mit all diesen Bedingungen erklärte sich Israel einverstanden, um die Beisetzung der israelischen Gefallenen in Israel zu ermöglichen. Es war vereinbart worden, dass der Lebensmittel-Konvoy am 24. März nach El Arisch kommt. Überraschend informierten jedoch die Ägypter zwei Tage vor diesem Termin die Behörden Israels über die Verschiebung des Unternehmens.

Dies löste umso mehr Erstaunen aus, als die Ägypter vorher immer von der Dringlichkeit dieser Aktion gesprochen hatten. Bis zum heutigen Tage haben die Ägypter keinen neuen Termin für die Verteilung von Lebensmitteln festgesetzt.

57 VERMISSTE

Nachdem die israelischen Behörden allen Bedingungen und Forderungen der Ägypte[r nach]gekommen waren, teilte[n sie] mit, dass sie 39 sterbliche israelischer Gefallener ar... können. Bis zur Rücker... der Gefallenen vermisst... 57 Soldaten: 46 Soldat... Bodenkräfte, 9 Soldat... Luftwaffe und 2 Sold... Marine.

Gegenwärtig erwartet... dass die Ägypter weitere [Ge]fallene an Israel auslief[ern, so]bald diese gefunden we[rden].

SPRENGLADUNG IN HEBRON ENTSCHAERFT

Eine Sprengladung wurde gestern vor der Filiale der Bank Leumi entdeckt und entschärft. Schaden wurde nicht angestiftet.

aus dem Lande

Die Empfehlungen des Moyal-Ausschusses, die alle Abteilungen des Kommunikationsministeriums betreffen, sind von der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut bestätigt worden.

Der Landesverband der Arbeiter in den Wachgesellschaften wird im Rahmen der Verhandlungen für ein neues Arbeitsabkommen für bessere Gehälter und Arbeitsbedingungen der bei Solel Boneh angestellten Wächter bei Bauten eintreten.

MdK Usi Feinermann ist gestern im 51. Lebensjahr gestorben. MdK Israel Kargman sprach gestern bei dem Verband der Moschawim vor und sprach namens der Knesset das Beileid aus. Der Sarg wird heute um 14.00 Uhr vor dem Bet Haam in Kfar Jecheskel aufgebahrt. Eine halbe Stunde später wird Feinerman auf dem örtlichen Friedhof beigesetzt. Der Abgeordnete gehörte dem Maarach an.

Die Moezet Hahistadrut und die Moaza der Chewrat Haowdim werden heute um 10.00 Uhr im Kibbuz Schfajim eine zweitägige Konferenz abhalten, an der 501 Delegierte, Vertreter aller politischen Listen, die in der Tagung zur Histadrut vertreten sind, teilnehmen. Die Tagung hat das Recht, verschiedene Änderungen in den Statuten der Histadrut zu bestätigen.

Studenten und Schüler haben von nun an grössere Fahrgeldermässigungen auf den Egged-Routen, deren Tarif IL 2.20 übersteigt. Der Chauffeur wird gegen Vorweisung des Schülerausweises billigere Fahrkarten an die Schüler verkaufen. Dies gab der Sprecher des Verkehrsministeriums bekannt.

IAP-Sekretär Meir Sarmi erhielt von dem britischen Premierminister Harold Wilson in Sachen der Zionshäftlinge Mark Naschpitz und Boris Ziplonok ein Schreiben. Sarmi hatte sich an Wilson vor einiger Zeit mit der Bitte gewandt, zugunsten der beiden inzwischen verurteilten Alija-Aktivisten in Moskau zu intervenieren.

Eine neue Strassenreinigungsmaschine „Roadmaster" ist gestern von der Stadtverwaltung in Tel Aviv in Dienst gestellt worden.

Schwierigkeiten ergaben sich gestern am ersten Tage der Einführung neuer Vorschriften auf dem Jerusalem-Boulevard, welcher von nun an zwischen 06.30 und 08.30 ausschliesslich dem öffentlichen Verkehr dient. Zahlreiche Privatchauffeure waren über die Neueinführung nicht unterrichtet, so dass es zu Stokkungen und lautstarken Diskussionen kam.

Die Eingänge aus Steuern im Jahre 1974/75 erreichten 22,468 Milliarden IL (brutto) gegen 13,321 Milliarden im Jahre 1973/74. Dies wurde von dem Sprecher des Amtes für Staatseinnahmen bekannt gegeben.

Jaakow Kadmi, bisher Staatsanwalt in Tel Aviv, ist in den Polizeidienst eingetreten. Er wird die Untersuchungsabteilung des Landespolizeistabs leiten.

LOTTO ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Zahlen 1, 2, 3, 17, 18, 37 und Zusatznummer 25 gezogen. (Ohne Gewähr)

Lustlose Tendenz an der Börse

Gewinnmitnahmen charakterisierten gestern den Handel mit indexgebundenen Papieren, deren Kurse nachliessen. Brejra-Papiere gaben um zwei Prozent und andere Anleihen bis zu 0,5 Prozent nach. Der Umsatz belief sich auf 10,7 Millionen IL.

Lustlose Tendenz herrschte auf dem Aktienmarkt. Nachfrage war bei den Aktien der Toten Meer Werke gross. Die Aktien zogen um elf Punkte an und erreichten den Kurs 171. Der Eschel-Treuhandfonds gab die Erhöhung einer Dividende von drei auf dreieinhalb Prozent bekannt. Der Umsatz belief sich auf 1.140.000 IL.

ZUCKER BILLIGER

Der Zucker an den Weltmärkten ist billiger geworden. Industrielle in Israel behaupte... ker für ihren Industriebe... Preis von etwa 4.1 IL p... gramm FOB einführen ... nen. Sie gaben der Regie... kannt, dass sie die hoh... kerpreise, die das Hand... Industrieministerium nicht akzeptieren könne... se Kalkulation die Re... ungünstig gestaltet. Im ... wird gemeldet, dass di... handelspreise im März ... wegs gesunken sind. Di... in Washington bekannt.

DÄNEMARK SE[NKT] DISKONTSAT[Z]

Dänemark hat den ...satz von 9 auf 8 P... gestern gesenkt.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bör[se]

OBLIGATIONEN	2.4.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	148
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	138.7
6½% Zim $ Linked	156.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	450
Milve Klita 1966 Index 118.7	406.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	395.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	250.2
Dev. Loan ser 3001 bearer	149
Dev. Loan ser 162	293.5
Dev. Loan ser 309	185
Milve Bitachon 1969 ser 41	145
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	214
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	192
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	218.5
Bank Leumi „A" ord. stock	250.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	188
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	194
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	163.5
Hassneh Insurance ord. sh.	234
Delek ord. sh. reg.	147.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	132
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	222
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	81
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	131
Mehadrin	135
Neot Aviv	84.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	33.5
Ata „C" ord. reg. sh.	77
Dubek	390
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	66.5
American Israel Paper Mills	260
Assis	136
Elgar Investment bearer	79
Ellern Investment Ltd. bearer	143
Paz Investments	94
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	68
Discount Bank Inv. bearer	136.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	190
Clal Investment	203
Naphta Ltd. ord. sh.	152
Lapidot ord. sh. reg.	842
I.L.D.C. 10% conv.deb.	67.5
Ata 10% conv. deb.	70.5
D-Mark per $	2.3745/60
Swiss Fr. per $	2.5550/75
D-Mark	2.51
Natad (unter Banken)	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARK[T]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[ank]

Ohne Obligo

** = ex rights K — Nur Käufer
* = ex coup. div. V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: schwächer
Aktien: unverändert

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 389 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32...
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267...
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014